

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1927**

322 (14.7.1927) Abendausgabe



# Der Kriegsschifferrath der Reichsmarine.

Von Hermann Gackenholtz-Berlin.

Der Friedensvertrag hatte uns nur ganz alte, längst auf dem sogenannten „Schiffsstodhof“ in Kiel zur wohlverdienten Ruhe gegangene Einheiten gelassen. Diese Fahrzeuge wurden nun nach 1919 aus ihren Ruheplätzen hervorgeholt und zur neuen Zwecke umgebaut. Dieser Umbau der alten Linienschiffe und Kreuzer geschah mit solcher deutschen Gründlichkeit, daß die alten Schiffe nach ihrer Wiederindienststellung das Aussehen der Marinetreibe fremder Nationen erregten. Mit besonderer Sorgfalt und mit Hilfe aller bis dahin beim Umbau gemachten Erfahrungen wurden nach nur kurzem die beiden Linienschiffe „Schleswig-Holstein“ und „Sachsen“ wiederhergestellt, denn diese Schiffe werden wohl noch für viele Jahre das Rückgrat unserer Linienschiffsdivision bleiben müssen.

Natürlich haben sich bald die Schattenseiten dieses Betriebes mit längst veralteten Schiffen herausgestellt: die hohen Kosten, die die Indiensthaltung des alten Waterlois und die nur zu oft nötigen Reparaturen verschlingen. Dieser ungeheure Aufwand für die alten Einheiten hat vor allem die Marineleitung bewogen, an den Erfah der Kriegsschiffe zu denken.

Die Ersatzpläne unserer Schiffe werden beschränkt durch den Artikel 190 des Friedensvertrages, der bestimmt, daß die Ersatzbauten der uns zugestanden 6 Panzerschiffe 10 000 Tonnen, der 6 Kreuzer 6000 Tonnen, der 12 Zerstörer 800 Tonnen und der 12 Torpedoboote 200 Tonnen nicht übersteigen dürfen. Diese Bestimmungen stellen die Schiffsbauer und Ingenieure der Reichsmarine vor die fast unlösliche Aufgabe, mit der so arg beschränkten Tonnagezahl, die uns zum Teil auf Größenverhältnisse der Einheiten, wie sie um die Jahrhundertwende gebaut wurden, zurückführt, eine militärische Kampfkraft zu erzielen, die unsere Ersatzbauten den Schiffen der anderen Länder, wie sie heute gebaut werden, annähernd gleichwertig macht. Aber man ist mit Mut an die Aufgabe herangetreten, und so sind heute schon einige Neubauten im Dienst, andere im Ausbau oder auf Stapel.

Von den Kreuzerneubauten, mit deren Bau zuerst begonnen wurde, ist heute die „Emden“ schon fertig und über ein Jahr im Dienst, die „Königsberg“ eben vom Stapel, die Neubauten C und D sind auf Stapel und für den Neubau E sind im Etat 1927 die ersten Mittel bewilligt worden. Die „Emden“, 1921 begonnen, stellt in ihren Abmessungen und ihrer Bewaffnung lediglich einen verbesserten Typ unserer letzten Kreuzer dar. 1921, bei ihrem Baubeginn, waren die Kreuzerfahrungen noch zu frisch und hatten sich die neuen Anschauungen über den Bau noch nicht durchgesetzt, so daß man sich mit einem verbesserten Kreuzertyp begnügen konnte. Einen besonderen Unterschied allerdings zeigt die Anordnung der Geschütze in vier in der Schiffsrichtung nach vorn und achtern zusammengefaßten Doppeltürmen und die Eigenart der Tafelage. Allerdings haben Maßnahmen der Überwachungskommission diese Anordnung der Geschütze noch zu verhindern gewußt — die „Emden“ mußte mit einer provisorischen Bewaffnung in Dienst gestellt werden — aber diesem Mangel wird jetzt wohl abgeholfen werden können. Ganz anders gebaut ist nun die neue „Königsberg“. Sie ist herausgewachsen aus dem Bestreben, den heute gebauten fremden, meist 8000—10 000 Tonnen großen Kreuzern ebenbürtig zu werden. Das zeigt sich sowohl in der äußeren Gestalt als auch in der Armierung. Um eine möglichst hohe Geschwindigkeit zu erzielen, hat man dem neuen Kreuzer eine sehr schnittige Form gegeben. Die „Königsberg“ ist bei derselben Wasserdrängung von 6000 Tonnen 20 Meter länger als die „Emden“. Außerdem ist die Armierung um ein 15 Cm.-Geschütz und zwei Luftabwehrgeschütze vermehrt und sind die 15 Cm.-Geschütze in drei Drillingstürmen zusammengefaßt worden, damit die Zahl der Salvenfeuer gebenden Geschütze von zwei auf drei vermehrt werden kann. Ueber die anderen Neubauten ist noch nichts bekannt. Vielleicht erhalten sie, wie von verschiedenen Seiten gefordert wird, eine Armierung von 20,3 Cm.-Geschützen, die alle heute gebauten 10 000 Tonnen-Kreuzer mit diesem Kaliber, das zudem auch artilleristische und ballistische Vorteile gegenüber dem 15 Cm.-Geschütz aufweist, versehen sind.

Außer den Kreuzerneubauten sind in den letzten Jahren dann nur die 12 Zerstörer-Ersatzbauten begonnen und zum Teil schon fertig gestellt worden. Es sind der Versuchsbau „Möwe“, der schon ein halbes Jahr Probendienst vertritt, die Serienbauten „Greif“, „Seeadler“, „Albatros“, „Kondor“ und „Jalje“, die sämtlich im vorigen Jahr vom Stapel gelaufen sind und vor der Indienststellung stehen. Auf Stapel liegen dann die 1926 bewilligten sechs Ersatzbauten. Die Zerstörer dürfen nicht größer als 800 Tonnen sein; d. h. sie haben die Größe der letzten vor dem Kriege gebauten Torpedoboote und sind um 1000—2000 Tonnen kleiner als die Zerstörer fremder Flotten. Um diesen großen Unterschied von den Zerstörern der anderen Marinen, der sich außer der Größe naturgemäß auch in der Armierung zeigt, auszugleichen, hat man beim Bau unserer 800 Tonnen-Boote mehr als bisher das Verfahren des Leichtschiffbaues angewandt, und das am Schiffskörper ersparte Gewicht der Armierung zugute kommen lassen. Dann haben die Zerstörer ebenso wie die Kreuzer eine äußerst schlanke, den Wasserwiderstand leicht überwindende Form erhalten; sie sind bei einer Größe von 800 Tonnen fast 90 Meter lang. So stellen auch die Zerstörer wie die Kreuzer Schiffstypen dar, die trotz ihrer Unterlegenheit an Tonnagezahl den Einheiten fremder Flotten nicht zu veragende Gegner sind.

Noch nicht gedacht hat man an den Ersatz der Torpedoboote und Panzerschiffe, weil hier dem Konstrukteur Schwierigkeiten in den Weg gesetzt sind, deren Lösung fast undenkbar ist. Die Torpedoboote, die ja nur 200 Tonnen groß sein dürfen, stellen einen Typ dar, wie er in der deutschen Marine seit 1897 nicht mehr gebaut worden ist. Es fehlen deshalb für ihren Bau die notwendigen Erfahrungen. Auch die sogenannten Flanderboote von 360 Tonnen, die man im Kriege für die Verteidigung der Handelsrouten U-Boostationen gebaut hat, können nicht zum Vergleich herangezogen werden, da sie bei ihrer rein örtlichen Verwendung einen für unsere heimatlichen Küstenverhältnisse viel zu kleinen Wirkungsbereich hatten. Es ist deshalb auch im Etat 1926 nur ein einziges Versuchsboot bewilligt worden, auf dessen Bewährung wir gespannt sein dürfen. Noch mehr im Dunkeln tappen wir in der Frage des Panzerschiffes. Die vorgeschriebene Größe beträgt 10 000 Tonnen; d. h. unsere Linienschiffe dürfen nur so groß sein wie am Anfang unserer Flottenentwicklung vor dem Kriege die „Brandenburg-Klasse“ von 1890 oder wie die „Washington“-Kreuzer. Was für ein Typ dieser 10 000 Tonnen-Panzerschiffe entstehen wird, ist noch unbekannt. Vielleicht ein Küstenpanzer nach der Art von Schwedens „Sverige“-Klasse mit vier schweren Geschützen, einer mächtigen Mittelartillerie und der bedeutenden Geschwindigkeit von 25 Knoten, vielleicht auch eine Art von „Washington“-Kreuzer mit 20,3 Cm.-Geschützen und einer hohen Geschwindigkeit. Für den Bau des letzteren Typs sind eine Reihe von Stimmen laut geworden, die vor allem die erhöhte Bedeutung von Kreuzern für unsere wieder stark wachsende Handelsflotte für sich als Grund anführen können. Dagegen spricht dann aber einerseits die Tatsache, daß die 10 000 Tonnen-Kreuzer einen solchen Rückhalt für eine Schlachtflotte bilden können, wie ein auch nur kleines Linienschiffgeschwader und andererseits, daß die 10 000 Tonnen-Kreuzer ungeeignet für die Küstenverteidigung sind, besonders im Raume von Flensburg bis Swinemünde, wo uns Küstenverteidigungsanlagen auf dem Lande nicht gestattet sind.

So erscheinen die Verhältnisse unseres deutschen Kriegsschiffbaues bis zur Grenze der Unmöglichkeit erschwert durch die längst überholten Bestimmungen des Friedensvertrages. Aber in einem haben sich die ehemaligen Feindmächte doch getuschelt: Im Geiste sind der Friede unserer jungen Nachkriegsmarine. Und wie so oft auf allen anderen Gebieten unseres staatlichen und völkischen Lebens tönt ihnen auch aus der Bautätigkeit der Marine ein trostiges „Und dennoch“ entgegen. An dieser Stelle sei an ein Wort

des jetzigen französischen Marineministers erinnert, das jener in erster Sorge um die inneren Verhältnisse von Frankreichs Seemacht gesprochen hat: „Die Marine ist mehr denn je der Maßstab für die Größe der Nationen, ihr Auf- und Abstieg ist das sicherste Zeichen ihrer Kraft oder ihres Verfalls!“ Möge der Aufstieg der jungen deutschen Marine ein Zeichen und Sinnbild des Aufstieges unseres ganzen Vaterlandes sein!

## Dr. Schacht über die Finanzkonferenz

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Newyork, 14. Juli. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der heute die Rückreise nach Deutschland antritt, hielt eine Ansprache an die maßgebenden Vertreter der deutschen Presse, in der er demontierte, daß die Reparationen, der Dawesplan und die deutschen Reichsbahnobligationen auf der Bankierkonferenz erörtert worden wären. Dr. Schacht gab seinem Bedauern über die in Umlauf gesetzten Gerüchte Ausdruck und formulierte seine persönliche Ansicht wie folgt: „Die Frage der Reichsbahnobligationen ist nicht akut, so lange nicht die Reparationen gelöst ist. Ueber die Reichsbahnobligationen kann man nur im Ganzen verhandeln, wenn wir

die genaue Zukunft des Dawesplanes kennen. Keine von diesen Fragen wurde auf der Bankierkonferenz erörtert. Ich bin der Ansicht, daß es ein Fehler ist, das Wort „Revision“ in Bezug auf den Dawesplan zu gebrauchen, der zufriedenstellend arbeitet und allen Möglichkeiten Rechnung trägt. Ich glaube, daß nach Ablauf des vierten Dawesjahres zwei Fragen offen sein werden, erstens die des Transfer, zweitens die der Zeit wie der Höhe der Zahlungen. Diese Fragen sollten dann beraten und entschieden werden. Bis dahin aber sollten wir warten und keine Eingriffe gestatten, die auf künstliche Manöver zurückzuführen sind.“

Dr. Schacht dementierte auch, daß man auf der Konferenz über Frankensabilisierung, Kredite und Anleihen verhandelt hätte. Er ist der Ansicht, daß das Vertrauen Amerikas gegenüber Deutschland seit seinem Besuch im Jahre 1925 zugenommen habe. Amerika scheine zu fühlen, daß Deutschland auf eigenen Füßen stehe und sich auch finanziell auf sich selbst verlaße. Zwischen den Konferenzteilnehmern habe die freundschaftlichste Stimmung geherrscht, man habe sich über die Goldüberweisungen, Kaufkraft des Goldes und Distanzfrage unterhalten. Bezüglich der letzteren meinte Schacht, es sei natürlich, daß jedes Land zunächst seine Bedürfnisse im Auge hat, man könne nicht erwarten, daß ein Land Konzessionen zu Gunsten eines anderen mache.

## Auszeichnung einer Dichterin.



Das vom Dänischen Staat ausgesetzte Ehrenlegat in Höhe von 10 000 Kronen für hervorragende dänische Frauen hat die berühmte dänische Dichterin Marie Bregendahl erhalten.

## Dr. Führ zum Senatspräsidenten ernannt.



Der aus dem Prozeß gegen den französischen Leutnant Kouzier bekannte Rechtsanwalt Dr. Führ aus Frankfurt a. M., der seit Jahren vor den französischen Kriegsgerichten des besetzten Gebietes als Verteidiger wirkt, ist zum Senatspräsidenten des Oberlandesgerichts in Düsseldorf ernannt worden.

## Die deutsche Beschwerde in Brüssel.



Der belgische Kriegsminister de Broqueville, der in den letzten Tagen heftige Anschuldigungen gegen Deutschland erhob. Er beklagte die Einstellung von Zeitfreiwilligen in der Reichswehr. Die deutsche Regierung hat daraufhin bekanntlich eine diplomatische Aktion eingeleitet.

# Der größte Feuerberg der Welt.

Der Riesenvulkan Mauna Loa auf der Insel Kawai in Tätigkeit. — Beuchtende Naturfontänen.

Eine Depesche meldet aus London, daß der Riesenvulkan Mauna Loa auf der Insel Kawai, ferner dessen Nachbar, der Feuerberg Kilauea, sich seit zwei Tagen wieder in Tätigkeit befinden. Reichliche Lavaausbrüche wiederholten sich unter gewaltigem unterirdischem Donner und über dem Krater des Kilauea waren dreimal leuchtende, feurige Fontänen zu beobachten.

Diese Nachricht, die auf dem Umweg über New York nach London und dem übrigen Europa gelangt, berichtet über den Ausbruch des größten Vulkans der Erde. Denn Mauna Loa ist unter den Vulkanen wie der Mount Everest unter den Gebirgsgipfeln unseres Planeten. Es ist der mächtigste und ausgebreitetste Vulkan der Erde und neben dem Vesuv vielleicht der sich der meistbeschriebene. An Höhe wird wohl der Mauna Loa, der sich etwa bis 4 300 Meter erhebt, von einigen Feuerbergen übertroffen. Aber das Gebirge selbst bedeckt ein weit größeres Gebiet als irgendein anderer Vulkan der Erde und sein ellipsenförmiger Krater verläuft sich zu dem der meisten anderen Feuerberge wie ein Kiesel zu Kiliputanern. Die Ellipse mißt nach der einen Richtung hin sechs, nach der anderen drei Kilometer an Durchmesser. Die Tiefe des Kraters konnte bisher nur annähernd bestimmt werden, man nimmt an, daß dieser etwa 280 Meter absinkt.

Der Mauna Loa lenkt die Aufmerksamkeit der Forscher nicht nur infolge seiner Größenverhältnisse, sondern noch mehr durch zahlreiche Eigenheiten an sich, wie man sie sonst nur bei wenigen Vulkanen findet. Dieser Kiesel unter den Feuerbergen läßt sich leicht bestiegen, viel leichter, als die überwiegende Mehrzahl der kleinen Vulkane. Der Abstieg erhebt sich überaus langsam mit einem Neigungswinkel von kaum vier bis fünf Grad. So geht es hinauf bis zu Höhen, die nicht viele Gebirge der Welt erreichen.

Der Mauna Loa ist nicht nur der größte, sondern auch der mächtigste Vulkan der Erde. Im Gegensatz zum Aetna, zum Stromboli oder zum Vesuv, um die bekanntesten Feuerberge zu nennen, gehen die Ausbrüche des Mauna Loa und des Kilauea nicht explosionsartig vor sich, sondern haben einen viel ruhigeren und regelmäßigeren Verlauf. Die Vulkane auf der Insel Kawai werfen keine Steine und Blöcke, auch nicht Aschenregen aus ihren Kratern, sondern reine Lava aus. Gleich die Lavaflüsse verhältnismäßig dünn sind, entströmen sie dem Krater in so großem Maße, daß sie ganz gewaltige Berggriden, ja ganze Seen bilden können. Der Ausbruch, wie es auch diesmal der Fall ist, wird von glühenden Lavafontänen begleitet, deren Feuerschein die Nacht hell erleuchtet.

Die Depesche sagt nichts über die Höhe dieser Lavafontänen. Die Tatsache jedoch, daß sie vom Fuße des Riesengebirges gut beobachtet werden konnten, zeugt dafür, daß es sich um ganz gewaltige Lavafontänen handeln dürfte. Diese Fontänen erreichen mitunter eine Höhe von über 200 Meter. Ein imposanter Beweis für die Gewalt der unterirdischen Kräfte, die die Feuerberge auf der Insel Kawai speisen.

Bedeutend kleiner als Mauna Loa ist dessen Nachbar Kilauea. Einen unvergeßlichen Anblick bietet hier der herrliche „Feuersee“, die Hauptsehenswürdigkeit der hawaiischen Vulkane. Dieser See ist ein mächtiges, mit Lava gefülltes Becken. Vor einigen Jahrzehnten war es noch möglich, ganz nahe zum Rand des Beckens vorzubringen und dem furchtbar padendem Spiel der brodelnden Lavamassen, die mitunter einige Meter hoch hinausschossen, zu folgen. Seither hat sich die Lava stark in das Innere des Beckens zurückgezogen.

Es ist jedoch wahrscheinlich, daß zu einem gegebenen Zeitpunkt der Feuersee sich wieder mit glühflüssigem Inhalt füllen wird. Obwohl die beiden Vulkane einander benachbart sind, steht es fest, daß sie durch keinerlei unterirdische Kanäle verbunden sind. Als Beweis galt hierfür die Tatsache, daß bisher gemeinsame Ausbrüche beider Feuerberge nicht beobachtet worden sind. Nach der Londoner Nachricht sollen nun beide Vulkane gleichzeitig in Tätigkeit getreten sein, eine Tatsache, die der bisherigen Erfahrung stark widerspricht und vielleicht auch die Ansicht der Gelehrten über den Zusammenhang der beiden Feuerberge umformen wird.

## Aushebung eines Mädchenhändlernetzes.

U. Nothenburg ob der Tauber, 14. Juli. Ein zur Zeit in Stuttgart in Stellung befindliches Mädchen aus der hiesigen Gegend begleitete kürzlich seine Herrschaft auf einer Reise nach Linz, wobei es in einem Wagenabteil einen Herrn kennen lernte, der es über sein Reisezettel befragte. Als das Mädchen dann in Linz den Zug verließ, übergab ihm der Herr einen Brief mit der Bitte, diesen in einem bestimmten Hause der Stadt abzugeben. Die Dienstherrschafft, welcher das Mädchen den Brief gezeigt hatte, verständigte, da ihr die Sache verdächtig erschien, sofort die Polizei, die dann in dem betreffenden Hause Nachforschungen anstellte und den Wohnungsinhaber festnahm, in dessen Wohnung sich noch weitere achtzehn Mädchen befanden, die auf ähnliche Weise hierher gelockt und festgehalten worden waren. Auf diese Weise konnten diese Opfer moderner Sklaverei der Freiheit wiedergegeben werden.

## „Am Ruhland vom Bolschewismus zu befreien.“

Berlin, 14. Juli. (Zunkpreuss.) Nach einer Meldung aus Warschau schlossen sich in Kaschan in Sibirien vierzehn Anhänger einer religiösen Sekte in einer orthodoxen Kirche ein, zündeten sie an und verbrannten lebendig. Sie hinterließen, daß sie sich für ein Rußland opfereten, um das Land vom Bolschewismus zu reinigen.

## Schwere Lasten

soll Ihr Kraftwagen täglich befördern. Das verlangt dauerhaftes Reifenmaterial. Ihr Lastwagen wird nur rentabel sein, wenn die Bereifung im Gebrauch billig ist. Sparen Sie deshalb durch die Verwendung von:



Wer diesen Reifen wählt, gibt seinem Wagen den Reifen mit Höchstleistungen.



# Umschau.

## Die neue Hege gegen Deutschland.

Es ist gewiß kein Zufall, daß in dem gleichen Augenblick, wo die fremden Militärattachés sich im Osten von der Zerkürung der Unterstände überzeugen haben, die französische Hegepresse auf der ganzen Linie einen neuen Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland eröffnet. Das Schlimmste aber ist, daß Blätter von der zweifelhaften Art des „Echo de Paris“ und des „Temps“, denen man jegliche Objektivität im Urteil über die europäische Politik absprechen muß, ausgerechnet vom belgischen Kriegsminister in der Verdächtigung des Deutschen Reiches vor der öffentlichen Meinung der Welt unterstützt werden. Es wäre nur zu wünschen, daß der belgische Außenminister Vandervelde bald einsieht, wie unermesslich groß der Schaden ist, den sein Ministerkollege Brocqueville damit angerichtet hat, daß er der Pariser Boulevard-Presse das Stichwort zu einer neuen Hege gab. Wir sind sicher, daß Herr Vandervelde selbst nicht an das Märchen vom „Krümpersystem“ in der Reichswehr glaubt, aber als eben so sicher müssen wir es leider hinnehmen, daß die Sache der Verständigungspolitik in Belgien wie in Frankreich sehr schlecht steht. Wenn Briand und Vandervelde auf dem Posten wären, dann könnte unmöglich eine derartige Deutschlandhege von neuem inszeniert werden, wie wir sie in diesen Tagen erleben. Die nationalisierten Pariser Kreise wissen sehr wohl, daß mit der Erledigung der Restpunkte der Zeitpunkte gekommen ist, wo die deutsche Regierung in Ausübung eines ihr vertraglich zugestandenen Rechts die Frage der Rheinlandräumung in offizieller Form aufwerfen kann. Das Reichskabinett hat sich zwar den Termin dafür ausdrücklich vorbehalten, die Leute vom Schlage des Marschalls Foch wollen aber von vornherein verhindern, daß Deutschland überhaupt in die Lage kommt, sein Recht auszuüben. Deshalb betreiben sie heute wiederum die alten Methoden der Verunglimpfung und der Verdächtigung Deutschlands vor der Welt, deshalb machen sie den Versuch, das Lügenweb der Kriegs- und Vorkriegszeit weiter zu spinnen, das man längst zerissen glaubte. Man soll die Bedeutung der Wahlarbeit, die gegenwärtig in Frankreich geleistet wird, nicht unterschätzen. Unermüdet groß sind die Gefahren, die meistens im Hinterhalt der Reichspolitik drohen. Liegt man in diesen Tagen aufmerksam die Pariser Nationalisten-Presse, die noch immer ausschlaggebend ist, dann muß man einfach darüber erstaunt sein, wie sorgfältig der Widerstand gegen die Rheinlandräumung in ganz Frankreich organisiert wird, ohne daß die Vertreter der Locarno-Politik es für nötig halten, dem verdrehten Treiben Einhalt zu gebieten. Was sagt eigentlich Herr Briand dazu, daß der General Girchauser einen Verband begründet hat, der sich regional gliedert und dessen Aufgabe es ist, mit allen Mitteln gegen die Rheinlandräumung zu kämpfen? Was sagt er weiter dazu, daß in dem Manifest dieses lauberen Verbandes die Rheinlandräumung als eine „mörderische Erscheinung“ bezeichnet wird? Wenn man aber der Betätigung des bekannten lothringischen Chauvinisten keine Beachtung schenken will, dann wird man unter keinen Umständen an dem Treiben des Marschalls Foch vorbeigehen können. Herr Foch, der der große Deutschlandfeind geblieben ist, sieht zur Zeit seine Mission darin, der Verständigungspolitik durch eine großzügige militärisch angelegte Campaigne das Lebenslicht auszublasen. Während die französischen Regierungskreise und die verantwortlichen Minister noch immer offiziell zur Locarno-Politik stehen, also den Grundsatz vertreten, daß ein neuer Weltkrieg unbedingt verhindert werden müsse, wirft der Marschall das Wort vom neuen Weltkrieg in die ohnehin schon genügend erregten Debatten der Jetztzeit. Foch ist der Exponent des militärischen Gedankens in Frankreich. Er ist noch immer der Vertreter der französischen Armee, auf dessen Wort man etwas gibt. Man wird sich also ungefahr ausmalen können, welche Wirkung das Interview des Marschalls im „Weekly Dispatch“ hat, wo er geradezu enthusiastisch von dem kommenden „Volkstriege“ redet, an dem sich auch die Frauen und Kinder beteiligen würden. Er erscheint uns fast unverständlich, wie hier mit dem Gedanken des neuen Weltkrieges gespielt wird. Denkt man aber daran, daß auch diese Klänge von darauf berechnet sind, um die deutsch-französische Verständigungspolitik zu hemmen und die Rheinlandräumung zu hinterziehen, dann wird man nicht mehr abstreiten können, wie furchtbar vergiftend die neue Deutschlandhege in Frankreich wirken muß, wenn sie so aufgezogen wird, wie wir es oben dargelegt haben. Die Reichsregierung wird bei dieser Lage doppelt auf dem Posten sein müssen. Sie wird aufmerksam die weitere Entwicklung verfolgen müssen, die sich in den Bahnen der anti-deutschen Propaganda der Vorkriegszeit unter den Augen der französischen Regierung vollzieht.

Denn soviel steht fest: wenn man dem Treiben der französischen Militärs freien Lauf läßt, dann ist der Schaden, der durch die Lüge angerichtet wird, unübersehbar groß. Nicht nur für Deutschland, sondern auch für die französische Nation selbst! Es ist unter der augenblicklichen Konstellation unmöglich, die Isolierung Deutschlands zu erreichen, wie sie während des Krieges tatsächlich bestanden hat. Man kann kaum annehmen, daß die Engländer dieses Kesseltreiben gegen Deutschland mitmachen werden. Selbstverständlich müssen wir auch ihnen gegenüber auf der Hut sein. Aber die neuesten Erklärungen des Unterstaatssekretärs Lampon im englischen Unterhaus lassen den Schluß zu, daß die Engländer sich nicht in den Säcklingen der französischen Propaganda fangen lassen werden. Die englische Presse hat erst jetzt wieder erklärt, daß Deutschland ein Recht auf die Räumung des Rheinlandes hat und Herr Lampon hat im Unterhaus ausgeführt, daß die Besatzungsverminderung unverzüglich weitergeführt werden müsse. Das muß der französischen Regierung ein Warnungszeichen sein. Läßt sie aber trotzdem der Wahrheit der Nationalisten freien Lauf, dann wird sie damit rechnen müssen, daß der Pfeil, den man auf Deutschland abschießt, auf den Schützen zurückspringt.

## Umstürzte Klippen.

Die innenpolitische Lage Frankreichs ähnelt der des Deutschen Reiches insofern, als in den Wandelgängen der Kammer mit der gleichen Ausdauer und dem gleichen Eifer wie in der Wandelhalle des Reichstages Kräftegerichte kolportiert werden. So wollte man in diesen heißen Julitagen wieder einmal wissen, daß der Sturz des Kabinetts Poincaré unmittelbar bevorstehe. Die Finanzkommission der Kammer wollte für die Aufbesserung der Beamtengehälter eine um etwa 80 Millionen Mark größere Summe aufwenden, als von der Regierung für diesen Zweck in Aussicht genommen war. Poincaré ließ von vornherein keinen Zweifel daran, daß er sich mit einem solchen Beschluß nicht einverstanden erklären, sondern vielmehr nötigenfalls die Vertrauensfrage stellen würde. Kaum war diese Ankündigung bekannt geworden, als auch schon die Parteien, die größere Aufwendungen für die Beamten machen wollten, wieder schwankend und unsicher wurden, denn noch immer ist keine der französischen Parteien gewillt, die Verantwortung für eine Regierungstrife zu übernehmen, zumal eine solche Regierungstrife nur allzu leicht eine Kursoerschlagerung des Franken mit sich bringen könnte. Wieder einmal zeigte es sich dabei, wie sehr es Poincaré verstanden hat, die Einwirkung des Parlaments einzubämmen und in wie starkem Maße er sich die Kammer verpflichtet hat, auch wenn dies Parlament keineswegs immer mit ihm und dem Kabinett voll zu stimmen ist. Auch diesmal trat die Radikale Mehrheit den Rückzug an, sie betonte, daß sie zwar grundsätzlich für eine Verbesserung der Beamtengehälter wäre, daß aber die Erhöhung der hierfür erforderlichen Kredite eine neue unzulässige Belastung des französischen Steuerzahlers mit sich bringen würde und daß man aus diesem Grunde sich mit dem begnügen werde, was die Regierung vorge schlagen habe. Damit war die letzte gefährliche Klippe umstürzt, die vor dem Commercepalais des parlamentarischen Schiffes lag. Die Gefahr für Poincaré erschien dadurch umso größer, als die Rechte auf den Ministerpräsidenten schlecht zu sprechen war, da er nach ihrer Meinung der Linken in der Frage der Wahlreform zu weit nachgegeben hat. Tatsächlich hat ja auch Poincaré die Verpflichtungen, die er bei der Bildung seines Kabinetts der Linken gegenüber eingegangen ist, nämlich für die Verabschiedung der Wahlreform zu sorgen, eingehalten. Es ist gelungen, in der französischen Kammer die Rückkehr zu den Arrondissements- und Einzelwahlen durchzusetzen und das alte Wahlrecht zu beseitigen. Man hat dieses alte Wahlrecht nicht ganz mit Unrecht als ein kompliziertes Lotterielpiel bezeichnet, gegen dessen Tücken man sich nur durch Bildung vieler Bündnisse sichern konnte. Das neue Wahlgesetz sieht nun vor, daß Frankreich in 611 Wahlkreise eingeteilt wird, deren Größe sich teils nach der Bevölkerungszahl, teils nach der bestehenden Verwaltungsgeographie richtet. Grundsätzlich gibt es einen Abgeordneten für 100 000 Einwohner ohne Unterschied des Alters, des Geschlechtes und der Nationalität. Niemand ist dabei im ersten Wahlgang gewählt, wenn er nicht entweder die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erreicht hat, oder eine Anzahl Stimmen auf sich vereinigt, die mindestens dem Viertel der Stimmenzahl der eingeschriebenen Wähler entspricht. Allerdings muß dies Gesetz noch den Senat passieren, doch nimmt man an, daß dort Schwierigkeiten nicht mehr entstehen werden, sodas damit die Wahlen im kommenden Frühjahr nach dem neuen Verfahren stattfinden werden. Die Linke rechnet damit, daß ihr dies Verfahren wesentliche Vorteile bringt und daß diese Rechnung wohl nicht unrichtig ist, beweist der starke Widerstand

der Rechten gegen diese Wahlvorlage. Jedenfalls ist mit der Verabschiedung dieser Vorlage eine sehr bedeutende Arbeit von der Kammer geleistet worden, die man besonders dann würdigen kann, wenn man sich vor Augen hält, wie schwer andere Parlamente dazu zu bewegen sind, das Problem einer Wahlreform zu behandeln. Es ist dabei gewiß nicht ohne Reiz festzustellen, daß der Reichsmann Poincaré der Linken zum Siege verholfen hat, womit die Linke einen gewissen Ausgleich dafür schafft, daß sie nun schon lange und gehorsam unter dem Kommando Poincarés steht.

## Herrn Schäfels neue Pläne.

Die neue Postgebührenvorlage, die der Reichspostminister unmittelbar nach dem Auseinandergehen des Reichstages dem Verwaltungsrat der Reichspost zur Beschlußfassung unterbreitet hat, beruht bekanntlich auf einem Antrag aus dem Verwaltungsrat selbst, stellt also theoretisch etwas anderes dar, als die ursprüngliche Vorlage, die auf die dringlichen Vorstellungen des Parlaments hin fallen gelassen worden ist. Dieser Unterschied ist aber, wie gesagt, rein theoretisch, und wenn man etwa glauben wollte, daß auf die Einwände der Volksvertretung in der Richtung Rücksicht genommen wäre, daß die Absichten der ursprünglichen Vorlage eine Milderung erfahren hätten, so würde man sehr irren. Gewiß sind in einzelnen Punkten geringfügige Ermäßigungen der geplanten Portoerhöhungen eingeleitet worden, im großen Ganzen aber gleicht der Entwurf des Verwaltungsrates dem des Ministeriums wie ein Ei dem anderen — ja, wie man neuerdings unmißbar vor dem Zusammentritt des Arbeitsausschusses und des Plenums des Verwaltungsrates zur Kenntnis hört, bestehen in gewissen sehr wichtigen Punkten der Portoregelung Absichten, die man geradezu als verhängnisvoll bezeichnen muß. Auf was diese Pläne in der Fassung, die ihnen die Vorlage des Ausschusses nun gegeben hat, hinausgehen, ist im wesentlichen bekannt. Man hat, wie schon erwähnt, einzelne Gebührenerhöhungen gegenüber der ursprünglichen Absicht des Ministers etwas verringert, hat für Postkarten den 8-Pf.-Tarif in Aussicht genommen und für Drucksachen die unterste Portostufe abge schafft. Auch für Pakete und Zeitungsendungen plant man wesentliche Erhöhungen der Sätze. Ein ganz besonders gefährliches Experiment aber scheint der Reichspostminister damit zu beabsichtigen, daß er, wie in Wirtschaftskreisen bekannt wird, mit dem Gebanten umgeht, in allen Orten mit mehr als 100 000 Einwohnern das besonders ermäßigte Drisporto für Briefe und Drucksachen zu beseitigen. Diesem Gebanten gegenüber wird aus Kreisen der Wirtschaft mit Recht darauf hingewiesen, daß rund ein Viertel der Bevölkerung des deutschen Reiches in Städten über 100 000 Einwohnern angesiedelt ist und daß mindestens der vierte Teil der gewerblichen Betriebe, aus denen die Post im wesentlichen ihre Einnahmen zieht, in diesen Großstädten liegen. Die Wirtschaft und das private Publikum der großen Städte soll also nicht nur von den allgemein beabsichtigten Portoerhöhungen betroffen, sondern noch besonders durch die Verteuerung der Drisätze belastet werden, was nicht nur eine vermehrte Ungerechtigkeit, sondern direkt einen Bruch der Zulagen bedeuten müßte, die seinerzeit bei der Beseitigung der privaten Beförderungsgesellschaften und der Übernahme ihres Dienstes durch die Reichspost gemacht worden sind. Herr Schäfel muß sich darauf gefaßt machen, daß gerade diese zuletzt bekannte Absicht einen Sturm gegen seine Pläne und gegen seine Methoden entfachen wird, von dessen Wucht er sich scheinbar doch nicht die richtige Vorstellung macht. Wenn er geglaubt hat, nach dem Auseinandergehen des Reichstages für seine Absichten freies Feld zu haben, so wird ihm der Widerstand aller Kreise des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens befehlen, daß er falsch gerechnet hat.

**Aspirin-Tabletten**  
werden häufig nachgemacht. Seien Sie vorsichtig und kaufen Sie die Original-Packung „Bayer“ mit der violetten Banderole.  
In allen Apotheken erhältlich.

## Rummy und Liebe.

Die Geschichte eines Sommerfrits.

von Wilhelm Lichtenberg.

Es war noch Vorfrühling im Kurort. Man wartete auf den Messias und war — wie alljährlich — überzeugt, daß er sich noch einstellen werde. Aber das interessierte mich nicht. Möchte der Messias kommen bleiben wo er wollte. Hauptsache, ja Hauptsache war für mich, daß diese eine, blonde, helläugige, hochgewachsene Dame schon da war! Schon da war!

Und wie es im Kurort schon geht: man trifft sich täglich an die zwanzigmal. Beim Konzert, beim Frühstück, wieder beim Konzert, auf der Kolonnade, wieder Konzert, sehr viel Konzert. . . Na, und überhaupt. Wahrscheinlich beginnt jeder Firt so: man sieht sich interessiert an, beschneppert sich, wählt Visavisplätze in den Restaurants, Cafés aus, und wenn man sich zufällig nicht erblickt, sucht man sich mit den Augen. . . Es ist das bekannte Rezept.

Also wir taten's genau so. Die blonde Dame und ich. Tatens tagelang so. Aber — leider, es bot sich keine Gelegenheit. Aus Erfahrung wußte ich, man soll einen Kurortfirt niemals so ohne weiteres ansprechen. Das taugt zu nichts. Es muß sich alles von selbst ergeben, es muß. . . Also, warten! Auf die Gelegenheit warten.

Und endlich! — die Gelegenheit kam. Eines Abends sahen wir im Café wieder visavis. Sie sah mich an. . . Ich sah sie an. . . Eine Stunde lang trieben wir es schon so. Mein Gott, Sommerfirt. . . Sommerfirt. . . Ich fühlte es — heute, heute wird's! Und — warum soll ich es verschweigen? — mein Herz klopfte. Man kann schon sagen: firtlich.

Wohlich schien ihr die Situation zu dumm zu werden (be greiflich), sie winkte den Kellner heran und gab ihm einen Auftrag. Die Richtung ihrer Blicke wies es: an mich. Der Kellner nickte, trat an meinen Tisch: „Die gnädige Frau läßt fragen, ob der Herr Rummy spielen.“

Rummy? — Nein, keine Ahnung. Das wird wohl das neue Modespield. . . Keine, keine Ahnung. . . Natürlich lagte ich dem Kellner: „Rummy? Bitte bestellen Sie, daß ich Rummy leidenschaftlich gern spiele!“ (Hätte sie mich fragen lassen, ob ich Lindbergh, der Ozeanflieger sei, ich glaube, ich hätte gleichfalls Ja gesagt!)

Aber dann befand ich mich auch schon an ihrem Tisch, küßte ihre Hand und sagte: „Gnädige Frau! Ich stelle mich Ihnen ganz zur Verfügung.“

„Wollen wir also eine Partie. . .?“ frug sie und blickte mich an. . . Oh, wie sie blicken konnte.

„Natürlich!“, beifste ich mich zu erwidern, „gestatten Sie mir, vorher eine wichtige Depesche. . . In zehn Minuten stehe ich zur Verfügung.“

Und dann stief ich hinaus, nahm mir den Kellner beiseite und brüllte ihn an: „Jetzt kommen Sie einmal rasch auf mein Zimmer mit mir. . .“ Er wußte nicht, was das zu bedeuten hätte. Ich aber rief ihn mit mir und oben angekommen, sagte ich: „So. Jetzt zeigen Sie mir mal rasch das Rummyspiel.“ Wahrscheinlich glaubte er, ich sei irrsinnig geworden und wagte keine Widerrede. Karten waren zur Hand und in zehn Minuten wußte ich, daß man zu zehn Karten teilt, daß der Jolly Joker überall hinpaßt, und daß man gute Eingänge zu suchen habe. Weiter kam ich in meiner Lektion nicht, denn die Zeit drängte und mein Sommerfirt erwartete mich. Ja, erwartete mich!!!

Als ich hinunterkam, lagen die Karten schon bereit. Und ein Notizbuck und ein Weisheit; und meine Angebetete hatte eine große Brille aufgelegt und machte ein Gesicht wie die Coeur-Dame. „Sieht nicht gerade sehr liebenswürdig aus“, dachte ich, „aber das wird wahrscheinlich schon noch kommen!“

„So“, sagte sie, „Sie geben!“ — Und ich gab. Firtte mich, wurde tortigiert, ausgeschimpft — aber was tat das? Mit ihr allein. Ganz allein.

„Wie spielen Sie es gewöhnlich?“ fragte sie. — „Bitte, wie Sie wünschen“, antwortete ich. — „Also mit Eintausen von Siebzig bis Hundert, die Boule zieht der letzte.“ — „Ja, natürlich. Die Boule zieht der letzte.“ — „Achtloppen, wieviel?“ — „Egal.“ — „Sagen wir 10 Pfennig?“ — „Sagen wir 10 Pfennig.“ — „Und Hände hoch.“ — „Hände hoch?“ — „Nun ja, Hände hoch.“ Ein Räuberpiel, dachte ich. Aber schließlich hatten wir uns geeinigt.

So saßen wir also fünf geschlagene Stunden lang. Sie — immer die Brille auf der Nase, ich in ständiger Angst, es könnte mir bei diesem Rummyspiel etwas passieren. Zu einem vernünftigen Wort kam es nicht. Entweder sie schimpfte mit mir oder sie schimpfte auf die Karten oder sie schimpfte auf alles. Nach fünf Stunden endlich warf sie die Karten hin und sagte: „Es hat keinen Zweck. Sie spielen das viel zu schuach.“ „Ach, ja.“ — „Sagte ich und wollte nach ihrer Hand fassen; denn jetzt hoffte ich auf den zweiten, erfreulicheren Teil des Abends. Für sie gab es aber offenbar keinen erfreulicheren Teil als Rummyspielen. Sie nahm die Brille ab und meinte: „Wir werden nicht mehr Rummy spielen.“ „Nein“, gab ich aufatmend zurück. — „Wir werden sehen, daß wir noch zwei Partner bekommen. Zu zweien heißt es nicht viel.“ Sprach's, erhob sich und ließ mich jaht ohne Gruß zurück.

Am nächsten Tag waren die beiden Partner auch schon zur Stelle. Frühmorgens ging's los. Von neun bis eins spielten wir Rummy. Nachmittags ging's wieder los. Von zwei bis acht spielten wir Rummy. Nachts ging's wieder los. Von neun bis. . . spielten wir Rummy.

Und ich wartete, wartete, wartete. . . Mein Gott, dachte ich, wo haben die Frauen die Liebe hingetan? Oder kann man sich vorstellen, daß Adam und Eva wegen einer Partie Rummy aus dem

Paradiese verjagt worden sein könnten? Kann man sich das vorstellen?

Unterdessen hatte ich es in dem Spiele schon zu einer großen Meisterschaft gebracht. Du lieber Gott, wenn man täglich zweiwundzwanzig Stunden Rummy spielt? — Und ich legte mir einen Plan zurecht, wie diese Frau zu gewinnen wäre! Mit meinen schonen Augen ging es nicht. Ihr war der Herzube, wenn sie einen Feind eingang hatte, lieber. Aber — eben diesen Herzuben sollte sie haben! Oder einen Treffeuner! Oder — was sie eben gerade brauchte. Ja, ich werde vor ihr sitzen und nur Karten ablegen, die sie suchte. So viel Liebe und Ergebenheit wird sie rühren müssen. Jetzt wird sie endlich erkennen, wie sehr ich sie. . .

Also, ich spielte wie ein Wahnsinniger. Legte nur Karten ab, nach welchen sie schon gegriffen hatte. Ich zerstörte mir Terzen, zerstörte mir Quinen, veränderte bedenkenslos Sequenzen, von fünf Assen warf ich dreie fort. Und siehe da! Ihre Miene wurde freundlicher. Ihre hellen, schonen Augen blinnten mich hinter den Brillengläsern. Und einmal — ich hatte ihr gar einen Carofebener hingelezt, streichelte sie sogar meine Hand. . . Ich fühlte es, jetzt, jetzt bin ich auf dem besten Wege. Es war aber auch die höchste Zeit, denn morgen schon, morgen, war mein Urlaub zu Ende und ich mußte abreisen. . .

Am die Stunde des Abendbrotts mußten wir abrechen. Sie tat es in der gehobenen Stimmung. Sie gab mir die Hand, sie sah mich so an. . . Und dann sagte sie: „Ich will sie nachher sprechen. Aber ganz, ganz allein.“

Oh! Ganz, ganz allein! Am Ziel also!

Nach dem Essen winkte sie mich mit einer liebreizenden Bewegung des Kopfes in einen Nebenaal. Ich folgte. Dann standen wir uns gegenüber und sie nahm meine Hand: „Sie sind ein reizender Mensch! Eine edle, treue Seele!“

Ich seufzte: „Ach ja, gnädige Frau. . . Ich könnte auch wirklich. . .“

„Ich weiß es. Und deshalb sollen Sie auch Ihren Lohn haben.“

„Oh. . .“

„Ja. Den Rest des heutigen Abends verbringen wir ganz allein. Mit keinem dritten. Danach haben Sie sich sicher schon lange gelehnt?“

„Oh, so lange. . .“

Und dann zog sie die 56 Karten aus einem Täschchen und sagte: „Die letzte Rummypartie spielen wir wieder en deux.“

Wir spielten bis vier Uhr früh Rummy. Und sie hatte wieder ihre Brille auf und schimpfte wieder unausgesetzt über ihren Partner und über meine Stränge und über das Wagnis, das immer nur läme, wenn man das Treffas schon abgelegt hätte. . .

„Ja, am wahrheitsgemäß zu berichten: Einmal kam es doch zu einem Ruß. Zu einem sehr herrlichen, hingebungsvollen sogar. . . Aber den bekam der eine Jolly Joker von ihr, als er gerade in einem sehr kritischen Momente kam.“





# Memmen, Reginal, Reginal

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Sechstagesfahrt der Motorräder.

Nach Beendigung der ersten Schleife am Dienstag fand abends in Augustsburg eine Fahrerbesprechung statt, die recht bewegt verlief. Besonders wurden zahlreiche Organisationsfehler in den Kontrollen bemängelt, jedoch sollen diese Schönheitsfehler bald beseitigt werden. Alle Fahrer vertraten den Standpunkt, daß die Fahrbedingungen viel zu schwer gehalten sind, eine Meinung, die durch das Ergebnis der ersten Etappe unterstrichen wird. Das Ergebnis der ersten Schleifenfahrt war noch wesentlich ungünstiger, als man zuerst angenommen hat. Neben den Berliner Dr. Bloem und Schitowa sind auch noch Emig (DAB), Feit-Dresden (SM), Ottens-Dresden (SM) und Henning-Düsseldorf (Wanderer) ausgeschieden. Von den nun noch im Wettbewerb befindlichen 69 Fahrern sind nur noch 52 Strafpunktfrei, darunter auch die beiden Damen Hanni Köhler-Berlin (DAB) und Hanni Portman-Chemnitz (Wanderer). Eine übermenschliche Leistung vollbrachten die drei Stad-Fahrer Birnhölz, Thevis und Wöhler, die mit ihren kleinen 125 cm.-Mojos vollkommen erschöpft am Ziele ankamen. Thevis blieb ohne Strafpunkte. Von den Fabrikteams waren nach der ersten Schleife nur noch NSU, Schüttof, D-Mad und eine Mannschaft der Zündappwerke Strafpunktfrei, von den Clubteams nur noch die DAB-Mannschaft des preußischen Innenministeriums.

Am Mittwoch früh wurde zur zweiten Schleife gestartet, die von Augustsburg über Lengfeld — Bernstein — Oberwiesenthal — Klingenthal — Plauen — Zwickau — Thum — Chemnitz und zurück nach Augustsburg (320 Km.) führte. Wiederrum hatten die Fahrer anfänglich unter dichtem Nebel und Regen zu leiden, jedoch wickelte sich die Fahrt diesmal ziemlich reibungslos ab. Es wurde überraschend flott gefahren. Schon nach Ablauf der offiziellen Fahrzeit lagen die meisten Fahrer vor der Schlußkontrolle. Allerdings gab es auch an diesem Tage viele Strafpunkte. Eine Fabrikmannschaft wurde unterwegs dabei betroffen, daß sie durch Fabrikmonteur Reparaturen vornehmen ließ. Die Mannschaft dürfte disqualifiziert werden. Bis um 7 Uhr Mittwochsabend waren bis auf den Stad-Fahrer Wöhler, der aufgab, und Köhler-Breslau (NSU), der unterwegs mit gebrochenem Hinterrad liegen blieb, alle Fahrer am Ziel eingetroffen.

## Die endgültige neue süddeutsche Bezirksliga

In einer Sitzung des Gesamtvorstandes des Süddeutschen Fußballverbandes wurde die neue süddeutsche Bezirksliga entsprechend den Beschlüssen des Mainzer Verbandstages endgültig wie folgt eingeteilt:

**Bezirk Bayern:**  
Gruppe Nordbayern: 1. F.C. Nürnberg; Sp. Bg. Fürth; S.S.B. Nürnberg; F.F.R. Fürth; F.C. Fürth; F.S.B. 88 Nürnberg; F.C. Bamberg; F.B. 04 Würzburg; F.S.B. 1910 Bayern Hof. — Am Ende des Spieljahres 1927/28 steigen zwei Vereine ab und einer auf.  
Gruppe Südbayern: München 1890; Bayern München; TSV. München; D.S.V. München; Schwaben Augsburg; TSV.

Regensburg; Schwaben Ulm. — Am Ende des Spieljahres 1927/28 steigt kein Verein ab und einer auf.

**Bezirk Württemberg-Baden.**  
Gruppe Württemberg: Vf.B. Stuttgart; Stuttgarter Riders; S.C. Stuttgart; Stuttgarter Sportfreunde; Vf.R. Heilbronn; Union Bödingen; F.V. Juffenhäuser; F.C. Birtensfeld; Vf.R. Gaisburg. — Am Ende des Spieljahres 1927/28 steigen zwei Vereine ab und einer auf.

**Gruppe Baden:** Karlsruher F.V.; Phönix Karlsruhe; Vf.B. Karlsruhe; Freiburger F.C.; S.C. Freiburg; Sp. Bg. Freiburg; F.V. Offenburg; F.C. 08 Willingen. — Am Ende des Spieljahres 1927/28 steigt ein Verein ab und einer auf.

**Bezirk Rhein-Saar.**  
Gruppe Rhein: Vf.L. Neudorf; Vf.R. Mannheim; Phönix Mannheim; F.C. 08 Mannheim; Phönix Ludwigshafen; Ludwigshafen 03; Pfalz Ludwigshafen; S.V. Mannheim-Waldhof; F.V. Spener; Germania Friedrichsfeld; Sp. Bg. Sandhofen. — Am Ende des Spieljahres 1927/28 steigen drei Vereine ab, einer auf, am Ende des Spieljahres 1928/29 zwei ab und einer auf.

**Gruppe Saar:** F.V. Saarbrücken; Saar 05 Saarbrücken; Sportfreunde Saarbrücken; Eintracht 06 Trier; S.V. 05 Trier; F.C. Hanau; Viktoria Wessbaden; Germania Wiesbaden; S.V. 08 Darmstadt; S.V. Arheilgen; Vf.L. Neu-Isenburg; Galia Bingen; S.V. 01 Höchst. — Am Ende des Spieljahres 1927/28 und 1928/29 steigen je zwei Vereine ab und einer auf.

**Bezirk Main/Heffen.**  
Gruppe Main: F.S.V. Frankfurt; Eintracht Frankfurt; Rot-Weiß Frankfurt; Germania 94 Frankfurt; Riders Offenbach; Vf.R. Offenbach; F.C. 93 Hanau; Viktoria 94 Hanau; Sport 1860 Hanau; Viktoria Wessbaden; Union Niederrad; S.V. 03 Kesselsheim. — Am Ende des Spieljahres 1927/28 und 1928/29 steigen je drei Vereine ab und einer auf.

**Gruppe Heffen:** F.S.V. 05 Mainz; Normatia Worms; Memmania Worms; S.V. Wiesbaden; Germania Wiesbaden; S.V. 08 Darmstadt; S.V. Arheilgen; Vf.L. Neu-Isenburg; Galia Bingen; S.V. 01 Höchst. — Am Ende des Spieljahres 1927/28 und 1928/29 steigen je zwei Vereine ab und einer auf.

Sobald in einer Gruppe der Normalstand von acht Vereinen erreicht ist, steigt alljährlich ein Verein ab. In allen Gruppen steigt alljährlich der Gruppenmeister der Kreisliga in die Bezirksliga auf.

Die Erfolge des Rheinklub „Memmania“ in Heilbronn. — Zur Heidelberger Regatta. Zum Bericht über die Heilbronner Regatta ist noch einiges über das hervorragende Abschneiden der Memmannen hinzuzuführen. Eröffnet wurden die Erfolge durch den Sieg der Memmannenjugend am Vormittag, die den 1. Jugend-Gig-Bierer mit 2 Längen vor dem Heidelberger Ruderklub von 1872 und der R.G. „Schwaben“ Heilbronn sicher gewinnen konnte. Die Ausbildung der Jugend-Mannschaft leitete Herr Schadt. Zu zwei weiteren überlegenen Siegen gestalteten sich der Württemberg-Bierer und der Württemberg-Bierer. Im erstgenannten Rennen wurde der Wormser R.V. in überlegener Weise mit 2-3 Bootslängen geschlagen, indessen im Württemberg-Bierer der Heilbronner R.V. 2 Bootslängen zurückliegend, das Nachsehen hatte. Den Höhepunkt der Memmannenerfolge am vergangenen Sonntag

brachte der Rittgen-Achter. Im Vorrennen wurden bereits der Ruderklub „Saar“ Saarbrücken vom Rheinklub „Memmania“ und der R.V. Heilbronn vom Mannheimer Ruderklub aus dem Rennen geworfen. Heilbronner R.G. „Schwaben“ und die Saarbrücker R.G. „Undine“ hatten zurückgezogen. Im Hauptrennen trat der Rheinklub „Memmania“ auf die Senior-Mannschaft des Mannheimer Ruderklubs, die frisch und ausgeruht in das Rennen gingen, während die Memmannen bereits 2 Hauptrennen und 3 Vorrennen hinter sich hatten. Bei 800 Meter lagen die Memmannen nach hartem Bordan-Bordkampf leicht in Führung, als der Mannheimer Ruderklub nach dem Start der Memmannen drängte und eine Kollision herbeiführte. Der Schiedsrichter ordnete ein neues Rennen an und verwies den Rheinklub — unter Protest des Steuerhelfers — auf den schlechtesten Start 3. Die Memmannen, die jetzt von hohem Kampfgeliste besetzt waren, hatten das Rennen bei 1000 Meter sicher in den Händen und gewannen das Rennen in blendendem Stil mit 3 Bootslängen. Somit hatte der Rheinklub „Memmania“ mit seiner hervorragenden Juniormannschaft den 10. diesjährigen Regattasieg errungen. Auch auf der Heilbronner Regatta fand die Junior-Mannschaft des Rheinklub „Memmania“ wegen ihrer schönen, sauberen Ruderarbeit die größte Beachtung und allseitige Anerkennung. Die Karlsruher Vereine werden voraussichtlich in Heidelberg zum letzten Male in dieser Saison an den Start gehen. Da die Regatta zu den Spätregatten zählt, haben die erstklassigen Rennen nur eine schwache Belegung aufzuweisen. Ein größeres Feld haben die Jungmann-Rennen gefunden. Neben den aus den bisherigen Regatten bekannten Vereinen wird der Ulmer Ruderklub „Donau“, Wassersportverein „Wormbach“ Rheinfelden und der Verein Ruderport Gießen erscheinen. Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Stuttgart ist vollständig am Start. Weiter erscheint Kaskat und Eberbach. Die Junioren des Rheinklub „Memmania“ werden den Junior-Bierer, 3. Bierer und Junior-Achter beitreten. Der Karlsruher Ruderklub 1879 wird im Jungmann-Achter wieder mit seinem Rivalen, dem Mannheimer Ruderklub, zusammenstoßen. Die „Moder“-Mannschaft wird im 2. Bierer und im akademischen Bierer sich dem Starter stellen. Mit einem erfolgreichen Abschneiden der Karlsruher Rudervereine darf bestimmt gerechnet werden. Dr.

## Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur °C	Gelagte Höchst-wärme	Niedrigste Temperatur	Schneehöhe cm	Wetter
Mertheim	762.2	17	22	16	—	Nebel
Königsstuhl	762.2	17	19	15	—	better
Karlsruhe	762.8	18	25	15	—	wolkenlos
Baden-Baden	762.8	18	22	18	—	wolkenlos
Wiesbaden	764.0	14	21	10	—	bedeckt
St. Blasien	—	14	21	11	—	better
Heidelberg	769.9	10	18	10	—	bedeckt
Badenweiler	768.2	17	28	12	—	dat. bed.

Allgemeine Witterungsübersicht. Abgesehen von allgemeinem leichtem Druckanstieg ist die Wetterlage über ganz Europa seit gestern ziemlich unverändert geblieben. Der flache Hochdruckrücken liegt noch immer über Nord- und Westeuropa. Kleine Teilwirbel an seinem Ostende verurachten stichweise Niederschläge mit Gewitterneigung. Da vorläufig keine Anzeichen für eine durchgreifende Druckumlagerung vorhanden sind, müssen wir auch morgen mit vereinzelt Regenfällen von geringer Ausdehnung rechnen.

Wetterausichten für Freitag, den 15. Juli. Zeitweise aufbeiternd, vereinzelt leichter Regen, stellenweise in Gewitterbegleitung. Temperaturen wenig verändert.

**Wasserstand des Rheins:**  
Ahl, 14. Juli, morgens 6 Uhr: 308 Stm., gest. 10 Stm.  
Raxau, 14. Juli, morgens 6 Uhr: 617 Stm., gest. 13 Stm.  
Mannheim, 14. Juli, morgens 6 Uhr: 543 Stm., gest. 26 Stm.

**Vereinspreise**  
Pokale + Becher  
Fahnenägel  
Fahnenkränze  
neue Sachen eingetroffen und empfiehlt billig  
Christ. Fränkle Goldschmied  
Karlsruhe, Kaiser-Passage.

**AUTO-**  
Verkehr nach allen Richtungen, Personen- und Frachtwagen, besorgt prompt und reell.  
Furrer, Jägerstr. 12, Durlach.

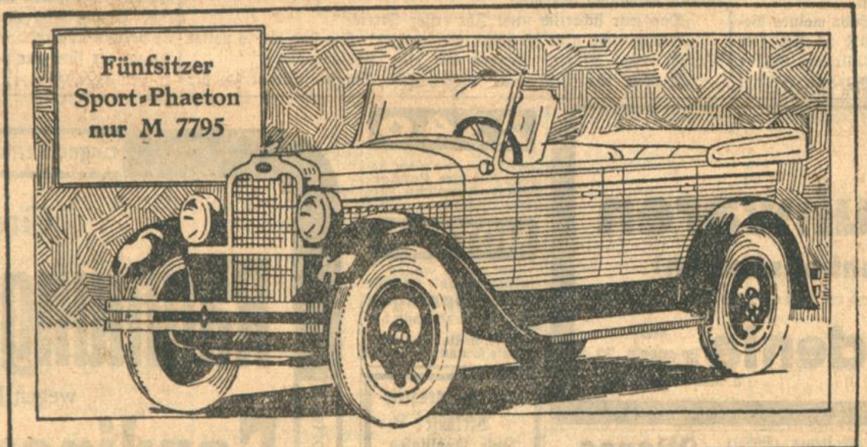
**Aprikosen-Pulp**  
10 Pfd.-Dose feinste halbe Früchte ohne Stein, für Confiture und Kuchenbelag  
nur Mk. 4.80  
Versand nach auswärt. 16097  
Theodor Walz, Jollystr. 17

**Triberg im Schwarzwald**  
gutgehende  
**Gastwirtschaft mit Saalbau**  
zu verpachten. Uebernahme kann sofort erfolgen. Es wollen sich nur tüchtige, kautionsfähige Leute melden. Anfragen unter Klarlegung der Vermögensverhältnisse sind zu richten an  
Heinrich Schneider, Bierverlag  
Telefon 324 — Triberg. 16098a

**Wirtschaftsanwesen in Mannheim**  
zu verkaufen. Mit Wohnung besetzbar. 250 bis 300 qm. Bierumlauf. Anschließung mit dem Wasserwerk (1906).  
Julius Wolff (H.D.M.), Immobilien.  
Mannheim O. 7. 22. Fernsprecher 29826.

**Anhängewagen**  
fabrikneu, mit gedecktem Führersitz, gut. Bremse, Gummibereifung, mah. fertig aus Vorrat. 2-Tonner 1650.— Mark 3-Tonner 1750.— Mark  
zu verkaufen  
U. Rautt & Sohn, Karlsruhe  
Waldhornstr. 14. Telefon 291

**Klein-Auto**  
fabrikneu, fahrbereit, sofort zu verkaufen. Preis 1400.— Mark  
Anacotic unter Nr. 6180 an die Badische Presse.



**Elegant — Kräftig — Verlässlich**  
Dieser äußerst praktische Wagen eignet sich besonders für den Herrenfahrer

BEIM Entwurf des Oakland Six hat man die Erfordernisse des Herrenfahrers besonders in Erwägung gezogen. Oakland-Ingenieure suchten einen einfachen und leistungsfähigen Wagen zu bauen, eine Kraftanlage, auf die man sich beim Fahren mit wirklichem Vertrauen verlassen konnte, einen Wagen, bei dem es einfach kein Versagen gab, wie schwer und hart auch die Anforderungen an ihn sein würden.

Daß der Oakland — solid und fachmännisch von General Motors gebaut — die glückliche Lösung darstellt, geht zwingend aus seiner außergewöhnlich großen Beliebtheit bei Herrenfahrern, die wirklich an ihren Wagen Genuß haben wollen, hervor.

Sehen Sie sich die neuen Modelle in unseren Ausstellungsräumen an. Probieren Sie die Wagen auf freier Strecke aus. Reich und harmonisch in den Farben, luxuriöse Polsterung, geräumig und bequem — Oakland, werden Sie sagen, ist Ihr Ideal-Typ. Und seine geschmeidige Kraftentfaltung, die ruhige, mühelose Geschwindigkeit machen das Fahren zu einem Ereignis, das man nie vergessen wird.

- Hier finden Sie die neuen Preise:
- Fünfsitzer Phaeton . . . . M 7395
  - Fünfsitzer Sport-Phaeton . M 7795
  - Zweitsitzer Sport-Roadster M 7995
  - Fünfsitzer Coach . . . . . M 8295
  - Fünfsitzer Sedan . . . . . M 8795
  - Fünfsitzer Landau-Sedan . M 9245

Ab Werk Berlin einschließlich Zoll und fünfjähriger Bereifung.  
Autorisierter Händler:  
Mittelbadische Automobil G. m. b. H. Karlsruhe  
Sophienstraße 115 Tel. 6649



# OAKLAND SIX

GENERAL MOTORS G. M. B. H., BERLIN-BORSIGWALDE

**Handschuhe**  
mit eleganten Verzierungen in Glacé, Seide, Baumwolle 18734  
H. Bodmer, v. L. Oehl's Nachf. Handschuhgeschäft, Kaiserstraße 112

**Wollmattentzen!**  
in großer Auswahl, 3teil. u. Keil von 34.50  
Divans, Ruhe- u. Arnold-Betten, Geräuschlose Pat.- u. Gurten-Rüste  
Schoner, Stepp- und Olivadecken verkauft  
L. Koberdorf, Karlsruh. 68. Hilda-Apothek  
Dem Ratenaabkommen mit der Beamtenbank angeschlossen. 14898

Zum weiteren Ausbau der Vertriebsorganisation für  
**Elektr. Spezialmaschine**  
D. R. P. ang.  
im In- und Ausland wird  
**KAPITAL**  
gesucht. Evtl. Gründung einer G. m. b. H.  
Eilofferten mit Angabe des verfügbaren Kapitals unter Nr. 16043 an die Badische Presse.

**Mark 20.000**  
hier von 10 bis 15000 Mk. auf 5 Jahre unkündbar auf 1. Hypothek auf größeres Wohnhaus zu verleihen. Als Gegenleistung ist erwünscht, 3 Zimmerwohnung mit Küche, Zubehör, wozu möglich mit etwas Obst- und Gemüsegarten für 3 Personen. Da ich mein Hofgut verkauft habe und innerhalb 14 Tagen die Wohnung auf 1. August räumen muß, wollen nur ernst entschlossene Reflektanten, welche obige Gegenleistung garantieren können, Angebote u. Nr. 3434a an die Badische Presse in Karlsruhe einreichen.

**Mk. 10—20000.—**  
von alter gut eingeführter Firma bei autem Zins, evtl. Gewinnbeteiligung gesucht. Anonyme schriftliche Sicherheit wird geboten. Angebote unter Nr. 29889 an die Badische Presse.

# Das Auto ohne Laternen

DIE GESCHICHTE EINES DOKUMENTES  
Roman von *Ottfried von Hanstein*  
Copyright by August Scherl, Verlag, Berlin

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Alvarez lächelte geschmeichelt. „Ein kleiner Vorsichtstrik! Gefährliche Handschriften darf man nicht zu lange der Beobachtung aussetzen — sie wirken am verblüffendsten stets nur auf den ersten Blick. Haben Sie, lieber Mr. Sluter, niemals einen Thalliumstift probiert? Schreibt wie ein Tintenstift, hat aber die angenehme Eigenschaft, in Luft und Licht binnen kurzem spurlos zu verblasen. So spurlos, daß nicht einmal ein Chemiker etwas nachweisen kann. Solange solch Brief im Kuvert steckt, bleibt die Schrift unversehrt erhalten; hat man sie gelesen und der Einwirkung der Luft ausgeliefert, so löst sie sich auf.“

Gonalves war aufgesprungen. „Solchen Stift haben Sie?“

Alvarez nahm einen kleinen goldenen Kratzen aus der Tasche, schraubte die Hülse auf und schrieb auf einen Zettel: „Joao Simoes de Padilla“. „Wenn Sie“, erläuterte er, „dieses Blättchen eine Stunde offen liegen lassen, wird es rein und leer sein.“

Gonalves starrte auf das Papier; mit einem raschen Schritt war auch der alte Graf herangekommen. Vater und Sohn blickten wie fasziniert den Stift an, dann sahen sie einen Herzschlag lang einander tief in die Augen.

„Sie haben den Brief mit der Handschrift meines Sohnes beschriebene?“ fragte der Gelehrte.

„Ja war so frei.“

„Sie haben auch meine Unterschrift gefälscht und diesen anderen Brief an den Pariser Großindustriellen geschickt?“

„Können, Gonalves! Wir haben miteinander zu reden!“

Schweigend gingen die beiden in eine Nebenabteilung und durchlebten hier in gegenseitigem Verstehen und Vergessen und Sichwiederfinden eine halbe Stunde der Qual und des Glücks. Als endlich der Sohn in des Vaters Arme sank, da war es ihnen, als hätte nur ein traumähnlicher Alp ihre Brust beengt, und sie begriffen nicht mehr, wie es möglich gewesen, daß sie aneinander so irre werden konnten.

Alvarez hatte ihnen nachgeblickt und sagte mit selbstgefälligem Lächeln: „Beginnen Sie nun einzusehen, meine Herren, wie gut ich es mit Ihnen meine?“ Dann setzte er sein Referat fort. „Nun fuhr ich also mit Graf Aguilar auf die Insel. Herr Graf, daß ich Ihnen, während Sie halberstarrt standen ob des leibhaftigen Wiedersehens mit der verstorbenen Dona Eleonora, das Gutachten und ihre Vollmacht aus der Tasche zu stibitzen gezwungen war und daß ich Sie Ihrer Freiheit berauben mußte, bis ich die Insel anderweitig verkauft hatte, ließ ich leider nicht umgehen.“

„Sie haben —?“

„Regen Sie sich nicht auf, bester Graf! Es erwächst Ihnen daraus kein Schaden. Ich habe sichere Nachrichten, daß infolge eines unterirdischen Lebens die ganze Santa Maria gestern im Meer versunken ist. Der, wie Sie selbst bemerkten, überhohe Wasserstand ließ schon bei unserer dortigen Anwesenheit Derartiges befürchten. Eigentlich sind Sie mir dankbar, Herr Graf, denn nur mein Dazwischentreiten verhinderte ja die formelle Uebergabe der Insel an Sie und bewahrte Sie so vor einem schweren Vermögensverlust.“

Und nun, meine Herren, bin ich so ziemlich am Ende meines Berichtes und habe Ihnen nur noch zu erklären, weshalb ich Sie hier zwangsweise zu meinen Gästen mache. Die sechs Millionen Dollar in Madeira sind Gott sei Dank schon bezahlt. Ich hatte ja die no-

tarielle Vollmacht des Grafen, die allerdings dem deutschen Ingenieur zugeordnet war. Jetzt nachdem die Insel nicht mehr existiert, würde der brave Mr. Springsman ja wohl kaum noch herpöppeln. Aber die zwölf Millionen Franc muß leider Marques Padilla selbst abheben, falls er es nicht vorzieht, mich ebenfalls durch eine Vollmacht hierzu zu ermächtigen. Sobald er mir diesen Gefallen getan hat, sind Sie selbstverständlich samt und sonders wieder frei. Zu meinem Bedauern habe ich auch Mr. Sluter und die vier Herren, die von der Eröffnung der Gruft in Sevilla etwas wußten, zu mir bemühen müssen; denn ehe ich nicht im Besitze des ganzen Geldes und mit diesem in Sicherheit bin, dürfte kein Mensch ahnen, daß ich meine Hand im Spiele hatte.“

Jetzt wissen Sie also Bescheid. Wir werden in San Miguel auf den Azoren landen, wo mir der Marques die Vollmacht ausfertigen läßt; ich werde dafür sorgen, daß ein Notar an Bord kommt. Dann gedenke ich nebst Dona Eleonora mit einem am nächsten Tage fälligen Dampfer nach Buenos Aires weiterzureisen, und mein Kapitän wird Sie noch so lange spazierenfahren, bis er annehmen kann, daß meine Aufgabe erledigt ist. Hiernach werden Sie gesund und wohlbehalten nach Lissabon zurückkehren und können nach Herzenslust auf mich schelten!“

„Sie vergaßen den Teufelsput von Chipiona!“ erinnerte der Detektiv.

Alvarez lachte aus vollem Halse. „Das kostbare Dokument mußte über die Grenze geschafft werden, und das schien gar nicht so einfach, denn es wäre doch möglich gewesen, daß die Herren Padilla das Kuvert schon unterwegs noch einmal öffneten. Deshalb machte ich mir die abergläubische Beschränkung der beiden Aquajils in der einsamen Bucht von Chipiona zunutze. Ich hatte die Kerle kennengelernt, als ich vom Herzog von Tarifa zur Jagd im Cortio de Dona Ana eingeladen war. Das schwarze Auto ohne Laternen, die trefflich geschminkte Zoraida und der gefangene, in rotes Tüchlein gewickelte Affe haben gute Dienste getan. Das Unterseeboot blieb den beiden Alten natürlich verborgen.“

„Aber wie war es Ihnen möglich, die eiserne Kette zweimal zu durchschneiden?“

Alvarez schmunzelte vergnügt. „Diese neugierigen Detektive! Nun — das war nicht weiter schwierig! Beim erstenmal ließ ich das Auto warten und den zwei verdutzten Wächtern den Totenschein der Zoraida unter die Nase halten. Während sie zitternd die Buchstaben entzifferten und der Motor dazu rasselte hat mein braver Chauffeur ganz gemächlich mit einer Metallsäge die Kette so weit jermüht, daß sie nachher wie ein Bindfaden riß. Beim zweitenmal machten wir uns nicht so viele Mühe. Das alte Ding ist ja so verrottet! Wir tampten in verstärktem Tempo dagegen an und wußten, daß sie zerbrechen mußte. Wenn sie sich mal das Auto unten im Laberum betrachteten, werden sie den landigen Sporn sehen und die harte Schneideplatte. Ich verliedere Ihnen, den einfachsten Gedächtnis zu fraden, ist wahrhaftig schwerer, als eine morsiche Kette zu sprengen. Ich habe auf diesem Gebiet einige Erfahrung!“

„Und was geschah mit mir?“ forschte der Amerikaner.

„Das Leben ist so ernst und der Verkehr mit den Herren Kriminalisten meist so peinlich, daß Sie mir nicht übernehmen können, wenn es mir besonders Vergnügen bereitet, den berühmten Henry Sluter, den meine Diener leider betäuben mußten, in ein Affensystem zu stecken und als Satanspuck vor das Jolkhaus zu zaubern. Henry Sluter, der rote Teufel von Chipiona! Sehen Sie, den schönen Namen verdanken Sie mir!“

„Das war sicherlich nicht Ihr erster Streich!“

„Gewiß nicht, aber ich hoffe: mein letzter! Sie sind ein so netter Mensch, lieber Sluter. Kennen Sie diese Photographie?“

Er holte das Bild eines jugendlichen Mannes hervor — der

Detektiv betrachtete es und schlug sich vor die Stirn. „Sie sind der Hochkapler und Falschspieler Alvarez Rano, der vor zwanzig Jahren in Mexiko? —?“

„Ganz recht! Ich erkreute mich schon damals eines gewissen Rufes aber Sie waren zu jener Zeit noch ein junges Bürschchen. Und nun entschuldigen Sie mich wohl auf ein paar Minuten; ich muß die Herren in Lissabon durch ein kurzes Telegramm beruhigen. Ich werde es als der rote Teufel von Chipiona unterzeichnen.“

Henry Sluter hielt ihn zurück: „Nach einer letzten Frage. Sie hatten die Freundschaft, selbst zuzugeben, daß Ihre pekuniären Verhältnisse nicht gerade die besten waren, ehe Sie sich in dieses nieblische Abenteuer stürzten. Ein Unterseeboot ist aber doch schließlich kein ganz billiger Luxus. Darf ich mir die Erkundigung gestatten, woher Sie dieses hübsche Schiffchen haben?“

„Aber gewiß! Das Boot gehört Herrn Springsman. Ein Millionär, der sechs Millionen Dollar für eine wüste Insel bezahlt, kann sich gut und gern ein solches Fahrzeug leisten. Er will es im Welttrief gelandt haben; wahrscheinlich ist es an irgendeiner Küste gestrandet, und er hat es in stand setzen und ausbauen lassen. Er borgte es mir, weil ich ihn überzeugte, daß ich es zu meiner Fahrt auf die Insel brauche. Ich will hoffen, daß ich nicht vergessen werde, es ihm zurückzugeben.“ Alvarez grinst vielstündig und rieb sich amüsiert die Hände. „Meine Herrschaften, es hat mir nichts im Leben so ungeheuren Spaß bereitet, als daß ich Ihnen, die Sie vollkommen in meiner Gewalt sind, dies alles mitteilen konnte. Genießen Sie den schönen Abend auf Deck! Ich bin in zehn Minuten wieder bei Ihnen.“

Seltsamerweise blieben die neun Passagiere einen Augenblick allein, denn zufällig ließ sich kein Aufpasser bilden. Henry Sluter raunte ihnen zu: „Gute Miene zum bösen Spiel! Kein Wort! Keine Gewalt! Ich habe einen Plan — ich denke, in drei Tagen sind wir frei.“

Ein paar Stewards traten lautlos ein. Sluter zündete sich harmlos eine Zigarette an und stieg gemächlich an Deck.

## Der betrunkene Detektiv.

Der Detektiv war ein paarmal auf dem Deck auf und nieder gegangen. Don Alvarez beobachtete ihn zwar verstoßen, ließ ihn aber freie Hand. Sluter rauchte ansehnend behaglich seine Zigarette und trat nach wenigen Minuten zu dem Schiffsherrn heran.

„Ich muß Ihnen gestehen: Sie sind der geliebteste Verbrecher, der mir je vorgekommen ist, dabei aber ein höchst genialer Kerl. Für guten Sport hat ein Amerikaner stets Anerkennung. Es tut mir aufrichtig leid, daß ich Sie wahrscheinlich doch noch mal irgendwo hängen lassen muß.“

„Neben nicht!“

Sluter zuckte die Achseln. „Wie das Schicksal will! Die Welt ist ein Rad. Der Mensch schwebt bald oben, bald liegt er unten.“ Er bot Alvarez eine Zigarette und begann von gleichgültigen Dingen zu reden.

Am Abend gab es wieder ein lukullisches Souper. Dona Eleonora war nicht erschienen, wohl aber ihr Pseudogatte. Die Stimmung war wesentlich besser, Vater und Sohn Padilla miteinander verfühnt, Riguela sehr zärtlich zu Aguilar. Bisweilen ließ Gonalves einen linnenden Blick auf ihr ruhen — geprochen hatten sie seit Betreten des Schiffs noch kein Wort miteinander.

Freilich hatte man schon wieder Ursache, sich über Sluter zu ärgern. Der Wein war vorzüglich, aber der Detektiv goß unglaubliche Quantitäten hinter die Binde und wurde schließlich berauscht. Er begann ungerichtet Zeug zu schwätzen und profete dauernd Alvarez zu, der ihm nur vorföchtig Bescheid tat.

(Schluß folgt.)

**Sie staunen**  
über die billigen Preise und große Auswahl aller Arten von **Schuhwaren**  
Außerst günstige Gelegenheitsposten!  
Beachten Sie unsere 3 Schaufenster! 17700  
**Schuhhaus Badenia** nur **Kriegsstr. 72**  
W. Hacker b. Mendelssohnplatz

Eine Adresse, die keine Dame vergißt!  
**René Kopp** der Baukoppl-Spezialist  
August Dürrstr. 7 (am Schmiederplatz)  
Telefon 6336 15830

**Zu verkaufen**  
Gelegenheitsauf-Schreib-Maschinen  
neu und gebraucht, sowie Büro-Möbel  
verkauft billig 15919  
**Hoff, Waldstr. 6**  
Kaiserstr. 109, 1. Etod.  
oder billige Preise.

**Gelegenheit**  
1 eichenes (17804)  
Schlafzimmer  
bestehend aus ein. Stuhl, Sitzstühle, 1 Waschtisch mit Marmor und Spiegel, 2 Betten, 2 Nachttische, 2 Nachtküchen, 2 Wäschräume nur **550.— M**  
Weiter einige extra-schöne

**Speisezimmer**  
Eiche  
Häufig 1,80 m mit rund. Aufsatz, Credens, Auswäschtisch, 4 Vordreschle an dem billigen Preis von **680.— M** ausgeben. 15881  
Hoff, Waldstr. 6  
Kaiserstr. 14 (Gaden)

**Serrenzimmer**  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Küchen  
Einzelmöbel  
formschön und billig bei  
**Jos. Kirmann**  
Herrenstr. 40.

Gut erhaltener (3833)  
Bücherständer  
preiswert zu verkaufen.  
Dürrstr. 7, 1. Etod.  
Waschbecken mit email.  
Wanne zu verkf. (3757)  
Kaiser-allee 109, 1. Etod.

**Hörügel**  
Koffer-Harmonium  
in solidem Holzgehäuse, tragbar, nur einige Monate gebraucht, sehr preiswert auch bei Teilzahlung abgegeben 16051

**Musikhaus Schlaile**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 175.  
Wegen Umzug (33924)  
**Piano**  
(Fabrikneu) zu bedeutend herabgesetztem Preis an schnell entschlossenen Interessenten zu verkaufen.  
**Pianolager Rißl**  
Bühl, Wülfertstr. 11.

## Kaufen Sie keinen Gasherd

**Herd**  
**BECKER**  
WALDSTR. 13  
NAHE ZIRKEL  
Kohlenherde ab 75.— mit Nickelachiff bei Ratenzahlung

bewor Sie nicht das neue Modell von JUNKER & RUH 1927 gesehen haben. — Sie finden Vorteile, die von praktischem Wert sind. — Die neuen Modelle kosten **M. 120. — M. 135. — M. 165. —**  
Anzahlung ab **Mk. 8.—** monatl. Rate ab **Mk. 11.—**  
Gasherde werden zurückgenommen

**2340**  
telefonieren Sie an wenn Sie Ihre Polstermöbel, Teppiche etc. unter Garantie 110. M

**MOTTEN**  
Ihre naben wollen Entmottungs-Anstalt  
**Anton Springer**  
nur Eiltnerstraße 61  
Aelteste, größte u. leistungsfähigste Anstalt am Platze

**Große Gelegenheitsverkäufe!**  
Gute Qualitäten  
staunend billig!  
Ein Vorkauf reinwilliger Herren-Anzüge  
einatmendes Aussehen  
**200 Anzüge**  
ab 14.50, 18.50, 22.50, 26.—, 32.— u. 38. M.  
**Ca. 500 Hojen Schuhwaren**  
für Damen, Herren u. Kinder  
**Heppenstr. 11, Stb. 27r.**  
Ankauf v. Konkurslagern u. ganzlerlar erbestände

**Pontiac**  
1924 PS, 8 Zylinder, Amouline (4-5 Liter), stark bereitet, wie neu, nur etwa 7500 km gefahren, Baujahr 1926, preiswert zu verkaufen.  
Durlach, Sauwstr. 22. (16045)

**Peter Moritz**  
4-Ziger, mit abnehmb. Aufsatz, stark bereitet, Anlaßer, Vollhorn u. Licht, in sehr gut. Zustand, zu verkaufen. Preis 2.500.—  
Nehme 2-Ziger mit Notlicht in Tausch, Angebote unter Nr. 4164 an die Badische Presse.

Eugen Kentner A.-G. Kaiserstr. 84  
Grosser **Räumungs-Verkauf**  
wegen Umbau in **Gardinen jeder Art**  
mit bedeutender Preisermässigung.  
Prachtvolle Dekorationsstoffe viele Restposten und Waren mit kleinen Fehlern werden ganz besonders billig abgegeben.  
**Eugen Kentner A.-G.**  
Mech. Weberei Gardinen-Fabrik  
Spezialfirma für moderne Fensterdekoration  
**Verkaufshaus**  
**Karlsruhe, Kaiserstrasse 84**  
Spezialität: Direkter Verkauf eigener Erzeugnisse  
Kaiserstraße 84

**Lieferungswagen**  
6/20 PS, Brennabor, m. gediehem Führerhaus und Motorenlauf, in der Größe 1120 x 1050 x 700 mm, 1 Jahr gefahren, in sehr gutem Zustande, ist preiswert zu verkaufen.  
**Georg Schmid**  
Bereitete Keller feramische Gasherd, hell am Darmesbad. (3424)

**Zu verkaufen: Personenvagen,**  
6/20 PS, Baujahr 1924, Vierst. **Opel-Vierst. 9/14 PS, Angebote u. Nr. 65 an die Bad. Presse.**

6. u. Damenfahrräder neu, 2 fast neue Damenräder sehr preiswert zu verkaufen. (3834)  
Sattel, Sattelkappe, Mademicktrike 30.  
Gut erb. Herrenrad zu verkaufen. Amalienstr. 20, Stb. 2. Et. (3774)  
Gebr. Fahrrad ohne Bereifa abzu. (3831) Wülfertstr. 24, III. r.  
34 verkauft: 1 dunkler Ogarbinder, tel. neu, für mittlere Figur, Anzueh. (3832) v. 5-7 Uhr bei Gabelbergstr. (3833)  
Eine Gardinenhülle, 100 cm breit, an Amalienstr. 2. Et. (3834)

**MOTORRAD**  
Evang. Stof  
fabrikerd. u. steuerfr. sehr gut erb. wog. Anzueh. 107. 1. jed. annehmbar. Preis abzu. 3850  
Wülfertstr. 18a, 5. Etod. Kaufmann.

**Gebr. Damenrad**  
für 40 M zu verkaufen. Friedrichstraße 133, 1. Et. Anzueh. von 8-3 Uhr. (3835)

Damen- u. Herrenrad ab 40 M zu verkaufen. Wülfertstr. 2. Et. (3836)

### Eine Ringfahrt des Bäuerlichen Versuchsrings „Hanauerland“.

Wenig wie in anderen Landesteilen, wurde auch im Hanauerland vor einigen Monaten ein Bäuerlicher Versuchsring gegründet, der unter dem Vorsitz des Herrn Buh-Diersheim und unter Leitung der Herren Landesökonomierat Traut-Rheinbischhofheim und Versuchsassistent Kall steht. Um nun die Erfolge des Ringes zu erschauen, fand vor einigen Tagen eine Rundfahrt durch die einzelnen Gemeinden statt, an der neben den einheimischen Interessenten u. a. Herr Landrat Schindeler-Kehl und Herr Landwirtschaftsrat Haub von der Landwirtschaftskammer Karlsruhe teilnahmen. Letzterer betonte die Wichtigkeit derartiger Versuche, die darauf zielen, eine Steigerung des Ertrages zu erbringen und so der Allgemeinheit zu dienen. Auf der Fahrt selbst, die durch viele Gemeinden hindurch ging, wurde gezeigt, wie die Frucht auf besonders gedüngten Parzellen rascher reift gegenüber anderen Parzellen. Diese Unterschiede konnte man an allen Versuchsgewächsen, seien es nun Kartoffeln, Rüben, Grasarten usw. feststellen. Natürlich bedeutet das jetzt vorliegende Ergebnis nur den Anfang eines Versuches, der aber sichtlich gegliedert ist und zu weiterem Fortschreiten auf dieser Bahn anspornt. In Rheinbischhofheim wurden auch die Hengste besichtigt. In Scherzheim wurde am späten Nachmittag die Besichtigungsreise geschlossen. Bei einem Mahl in der „Wals“ zu Rheinbischhofheim hielt Herr Landesökonomierat Traut die Anwesenden, zu denen sich auch einzelne Bürgermeister und Kreisräte eingefunden hatten, willkommen. Herr Vorstand Buh dankte der Landwirtschaftskammer für die stets gewährte Unterstützung, Herr Kreisrat Laut-Vinz überbrachte die Grüße des Reiches und Herr Landrat Schindeler, der stets den Belangen der Landwirtschaft seines Bezirkes gerne Gehör schenkt, betonte, daß er über das Gesehene sehr zufrieden sei. So haben alle von dieser Fahrt den einen Eindruck mit nach Hause genommen: daß hier ein Werk im Aufbau begriffen ist, das es nach allen Seiten zu unterstützen gilt, da es der Allgemeinheit, dem Volkwohl zu dienen berufen ist.

### Stutenschau und Prämierung in Willstätt.

Die im Zusammenhang mit dem Willstätter Rennen am Montag abgehaltene staatliche Stutenschau und Genossenschaftliche Prämierung der Herdgenüßigen Genossenschaft Kehl hatte ebenfalls statt unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Im Ganzen waren 119 Pferde vorgeführt. Der große Staatspreis und der Züchterpreis konnte nicht vergeben werden, da Pferde dafür nicht vorgeführt wurden. Unter den dreijährigen Pferden bekam den ersten Preis die Kapputze des Michael Kopp von Leigsdorf, bei den zweijährigen die Kapputze des Michael Heiß von Kof. Verkauft wurden drei kleine Staatspreise und verschiedene Aufmunterungspreise. 31 Freizeitschöne wurden ausgegeben. Für die Prämierung hatte der Staat 1000 Reichsmark und der Kennverein 900 RM. bereit gestellt. Der Vorsitzende der Prämierungskommission, Oberregierungsrat Kau, gab seiner Befriedigung über das vorgeführte Pferdmaterial Ausdruck, das einen Fortschritt in der Zucht bedeutet. Das im „Appen“ eingenommene Festessen wurde durch Reden des Vorstandes Pfäfer, Landrat Schindeler, Dr. Küßig und Senator Dr. Triffelher gewürzt. Am Nachmittag fanden noch kleine Rennen statt. So eines für den jungen Kennverein Marklen-Goldschneider-Kettensberg, 10 Teilnehmer. Erster wurde Alfred Ritt. Das zweite Rennen war für die Landwirtschaftlichen Winterhilfer, die mit 16 Pferden antraten. Erster wurde Otto Klemm-Weiler.

### Die Lage des Arbeitsmarktes

für die Zeit vom 30. Juni bis 6. Juli 1927.  
(Mitgeteilt vom Landesamt für Arbeitsvermittlung.)  
Die Gestaltung der Arbeitsmarktlage in der Berichtszeit (30. Juni bis 6. Juli) charakterisiert sich durch eine weitere Abnahme der Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger — diesmal von 19 545 um 875 auf 18 670 wie derjenigen der Arbeitslosenempfänger (Verringerung von 8940 um 184 auf 8756). Im einzelnen erstreckt sich folgendes Bild:  
In Landwirtschaft wie in Industrie der Steine und Erden machte sich fernerhin Kräfteangel fühlbar. Ebenso benötigten Metallverarbeitung und Maschinenindustrie Fachkräfte aller Art. Unter dem Einfluß der günstigeren Beschäftigungsverhältnisse in den verschiedenen Industriezweigen dieser Berufsgruppen lehren Metallarbeiter, die seither berufsferne Arbeit ausübten hatten, wieder zu berufseigenen Arbeit zurück. Die Schwarzwälder Uhrenindustrie ist gut beschäftigt, die Vermittlungstätigkeit für die Pirzheimer Schmiedwarenfabrikation hält an. — Wie die Industrie, zeigt auch das Handwerk (vornehmlich das vom Baugewerbe abhängige Kleingewerbe, wie Bauhölzerei, Blecherei und Elektroinstallation) gesteigerten Kräftebedarf.  
Dieser blieb im großen und ganzen auch im Spinnstoffgewerbe unverändert.  
Die Inanspruchnahme der Arbeitsvermittlung von Seiten der Leberindustrie und im allgemeinen auch von Seiten des Holz- und Schnitstoffgewerbes betriebigte. Innerhalb des letzteren arbeitet zur Zeit auch die Wiesentäler Büstenindustrie wieder mit ziemlich vollen Beständen.  
Demgegenüber hat sich im Bekleidungs-gewerbe nach Schluß der Saison das Angebot Stellen suchender, insbesondere weiblicher Fachkräfte vermehrt.  
Im Genussmittelgewerbe mochte sich innerhalb der Zigarrenindustrie trotz charakteristischer Schwankungen im einzelnen weiterhin ziemlich rege Nachfrage nach Fachkräften bemerkbar. Die Kurzarbeiterziffer im Tabakgewerbe ist schwach — von 3016 um 94 auf 3110 — gesunken.  
Im Baugewerbe hielt die Nachfrage nach Facharbeitern — insbesondere diejenige nach Maurern — ziemlich unverändert an, zum Teil steigerte sie sich noch.  
Im Verkehrsgewerbe konnten Transport- und Lagerarbeiter unterkommen.  
Das Vermittlungsgeschäft der gastwirtschaftlichen Fachabteilungen der Arbeitsämter blieb weiterhin lebhaft.

— Mannheim, 14. Juli. (Eine Großviehmarkthalle in Mannheim.) Die Stadtverwaltung Mannheim plant eine zweigeschossige Großviehmarkthalle mit einem Kostenaufwand von 500 000 Mark zu errichten, die der Unterbringung von 700 Pferden und Großvieh dienen soll. Eine entsprechende Verlage ist dem Bürgerausschuß bereits zugegangen.

— Gondelsheim, 13. Juli. (Gefangenswettreit.) Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Gefangenswettreitens „Niedertranz“ fand hier ein großer Gefangenswettreit statt, der folgendes Ergebnis zeitigte: Bismarck, 77 Punkte, 1b Preis; Wabstadt, 67 Punkte, 1c Preis; Hahnersheim, 87 Punkte, 1a Preis; Sulzbach, 90 Punkte, 1a Preis; Bachmann, 70 Punkte, 1c Preis; Herbolzheim, 90 Punkte, 1a Preis; Redammern, 89 Punkte, 1b Preis; Untereisesheim, 77 Punkte, 1a Preis; Obergriesheim, 83 Punkte, 1a Preis; Alftaltrach, 92 P., 1a Preis; Jagtfeld, 91½ Punkte, 1b Preis; Offenau, 91½ Punkte, 1b Preis; Döbelsberg, 100 Punkte, 1a Preis; Kappena, 89½ Punkte, 1b Preis; Erlendach, 116½ Punkte, 1a Preis; Weinsberg, 90 Punkte, 1a Preis; Bödingen, 105 Punkte, 1b Preis; Döbheim, 111½ Punkte, 1a Preis; Kochendorf, 111 Punkte, 1a Preis; Heilbronn, 108 Punkte, 1a Preis; Bödingen, Gemischter Chor, 108 Punkte, 1a Preis; „Hilfstrab“ Bödingen, 108½ Punkte, 1a Preis. Die beste Tagesleistung machte demnach Erlendach mit 116½ Punkten. — Der Festzug am Nachmittag war mit seinen nahezu 40 Nummern eine Sehenswürdigkeit, zu der auch von Nah und Fern Schaulustige herbeigeeilt waren. Den Siegern wurden wertvolle Preise zuteil. Das Fest nahm in allen seinen Teilen den schönsten Verlauf.

## Bodenfeeregulierung — Hochwasserschäden.

### Siedlungsfragen. Keine Verschlechterung der Bodenfeeregulierungsfrage.

Freitig arbeiten unsere Volksboten; sie wollen ihr Pensum recht bald erledigen. Zu Beginn der Vormittags-sitzung ließ die Regierung zwei kurze Anfragen beantworten: eine über die Bodenfeeregulierung und eine über die Hochwasserschäden. Ueber die erste werden wir an besonderer Stelle berichten. Zu den Hochwasserschäden teilte Minister Dr. Kemmle mit, daß der Regierung deren Umfang noch nicht bekannt ist. In Willingen hat das Bezirksamt eine Kommission eingesetzt, um den Umfang festzustellen, denn dieser Bezirk kommt am meisten in Frage. Soweit es sich um Hagelschäden handelt, werden diese von der Hagelversicherung abgegolten für jene Landwirte, die versichert sind. Wegen der anderen Schäden wird die Regierung dem Landtag entsprechende Anträge unterbreiten. Wenn sofortige Hilfe notwendig ist, wird das Staatsministerium eingreifen.

Dann wurde der Nachtrag zum Staatsvoranschlag beraten und zwar Hauptabteilung: Ministerium des Innern. Nach den Ausschüßberichten äußerte sich in der allgemeinen Aussprache der Abgeordnete Kläber über Siedlungsfragen und streifte dabei auch die Siedlung im Mooswald bei Freiburg. Kläber hatte schon früher einen Antrag wegen des Siedlungsproblems eingebracht, den er begründete. Die Denkschrift der badischen Regierung über den Stand der Ostsiedlungsfrage ergänzte der Redner durch Mitteilungen über eigene Erfahrungen und Beobachtungen und über seine Rentabilitätsberechnungen. Wenn ein badischer Landwirt 10 000 Mark oder noch mehr Vermögen habe, dann könne man ihm empfehlen, den Wanderstab zu ergreifen und sich im Osten oder Norden anzusiedeln. Der zweite Redner, der Zentrumsabgeordnete Weichhaupt, widmete gleichfalls der Siedlungsfrage einen großen Teil seiner Rede. Das Zentrum stimme der Denkschrift zu und bewillige die dort angeforderten Mittel. So optimistisch wie Kläber in der Ostsiedlung ist der Zentrumsredner nicht; er schüttet reichlich Wasser in den Wein. Von den Sozialdemokraten sprach Dr. Engler, der schon seit Jahrzehnten in der Siedlungsbewegung steht; Optimismus sei zu begrüßen, allein der Kläber'sche Optimismus könnte die Landwirte irreführen; die Einmütigkeit über die Denkschrift sei erfreulich; der größte Teil des Mooswaldes bei Freiburg sei für die Landwirtschaft ungeeignetes Gelände. Hofstein, von der Demokratischen Fraktion war ebenfalls mit dem Kläber'schen Optimismus nicht einverstanden. Im Osten sei die Ansiedlung nur solchen Bauern möglich, die über genügend Geldmittel verfügen. Eine andere wichtige Frage sei, ob die Badener dort oben sich einleben können. Daß in Baden viel in Siedlung zu machen sei, sei ausgeschlossen. Der Kommunist Bok wandte sich auch gegen Kläber und vertrat das Siedlungsprogramm seiner Partei.

### Reise des Landtags ins besetzte Gebiet.

Am Schluß der Vormittags-sitzung beschloß der Landtag, dem besetzten badischen Gebiet einen Besuch abzustatten und zwar wird er am nächsten Mittwoch vormittag nach Kehl fahren und dort durch den Bürgermeister und den Gemeinderat begrüßt werden. In Postautos geht dann um 12 Uhr die Fahrt weiter die Rheinstraße entlang nach Breisach, wo er nach 2 Uhr eintreffen wird. In Breisach wird er auch den Festspielen beiwohnen und abends 7 Uhr die Rückfahrt nach Karlsruhe antreten. Am Donnerstag wird dann sehr wahrscheinlich die letzte Sitzung vor den Sommerferien sein.

### Das Kinderheim auf dem Heuberg.

Nach der Aufzeichnung vom 1. Juli ist das Erholungsheim auf dem Heuberg mit 2207 Kindern besetzt. Das größte Kontingent stellt dabei die Stadt Kienburg mit 346 Kindern; ihr folgt Emden mit 130 Kindern, Hamburg mit 105 Kindern und Mannheim u. Nürnberg mit je 100 Kindern. 239 erwerbslose Jungmädchen nahmen an dem 10wöchigen Hausaufstellungsurs auf dem Heuberg teil, darunter 74 aus Baden, 59 aus Frankfurt a. M., 99 aus Kiel und 7 aus Württemberg. Der ganzzahlige Hausaufstellungsurs ist von 52 Fortbildungsschülerinnen besetzt, von denen 37 aus Württemberg und 15 aus Lübeck stammen.

— Heidelberg, 13. Juli. (Kindernot.) Nach den gewissenhaften Untersuchungen des Stadtschulrates sind nahezu 1700 Heidelbergergesundkinder nach strengstem ärztlichen Maßstab dringend erholungsbedürftig. Bei über 700 Kindern wäre eine Erholungsstube erwünscht, muß aber aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden. Bei mehr als 100 Strophulösen, tuberkulös gefährdeten, herzkranken Kindern hat die Gefährdung einen solchen Grad erreicht, daß ihre Unterbringung in geeigneten Heilstätten für 6 und mehr Wochen erforderlich ist.

— Wiesloch, 14. Juli. (Schwerer Unfall.) Gestern mittag erfolgte an einer Straßenkreuzung, die sehr unübersichtlich ist, da die Straßenbahn dort die Aussicht verperrt, ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer. Der Motorradfahrer, Maurermeister Förderer, flog vom Motorrad herunter und blieb bewußtlos liegen, während der Radfahrer namens Honig auf einen Randstein aufschlug und schwere Kopfverletzungen davontrug.

— Freiburg i. Br., 12. Juli. (Folgeschwerer Sturz.) Ein 23 Jahre altes Mädchen von Heuberg, das sich durch Sturz von einem Baum schwere Verletzungen zugezogen hatte, ist hier in der Klinik gestorben.

— Bad Dürkheim, 13. Juli. (Der neue Bürgermeister.) Kurz vor der entscheidenden Bezirksrats-sitzung wurde gestern der Einspruch gegen die Bürgermeisterwahl von Bad Dürkheim zurückgezogen, so daß Diplomingenieur Wanning-Freiburg nun endgültig als gewählt anzusehen ist.

### Feinkosttagung.

Der Gau Baden im Reichsverband Deutscher Feinkosthändler e. V., Sitz Berlin, veranstaltete am vergangenen Sonntag seinen diesjährigen Gautag im Kurhaus in Baden-Baden. Es waren Vertreter sämtlicher badischer Ortsgruppen erschienen. Nach einer Begrüßungsansprache des Gauvorsitzenden, Stadtrat Lanz, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Mannheim, Kaufmann Weigand, berichtete über Verhandlungen und Verlauf des 20. Verbandstages mit Anuga (Allgemeine Nahrungs- und Genussmittelausstellung), der in Dortmund abgehalten wurde. Im Mittelpunkt der geschäftlichen Veranstaltungen stand die großangelegte Rede des Verbandsdirektors Ropfer-Berlin über volkswirtschaftliche Erscheinungen im Lichte des Einzelhandels. Nachdem der Vorstand, wie der Gauvorsitzende neu gewählt worden waren, schloß Stadtrat Lanz die Verhandlungen.

### Berichtszeitung.

— Heidelberg, 13. Juli. (Das Eisenbahnunglück bei Eppelheim.) Der wegen fahrlässiger Transportgefährdung, fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung vom Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte 28-jährige Kraftwagenführer Johann Hiesner aus Heidelberg-Kirchheim hatte sich auf seine Berufung vor der großen Strafkammer zu verantworten. Die Strafkammer kam zu dem Ergebnis, daß Hiesner grenzenlos leichtsinnig gewesen, seine Pflicht in gröblicher Weise mißhandelt habe, und wies die Berufung als unbegründet kostenpflichtig zurück.

— Waldshut, 13. Juli. (Fahrlässige Tötung.) Das Schöffengericht verhandelte gestern gegen den 22-jährigen Postausbeller Erwin Haberstroh von Rheinheim wegen fahrlässiger Tötung. Gegenstand der Verhandlung war der Unfall, der sich am 19. April ds. J., an der Weiche ereignet hat und dem der Aderwirt Karl Mutter aus Nidenbach zum Opfer fiel. Haberstroh wurde zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. Für den Fall der Rechtskraft des Urteils soll dem Angeklagten bezüglich zwei Monaten der erkannten Strafe Strafausschuß auf Wohlverhalten bis 1. Juli 1930 erteilt und der weitere Monat Gefängnis auf eine Geldstrafe von 100 RM. umgewandelt werden.

**Total-Ausverkauf 50%**  
wegen Aufgabe des Geschäftes  
**Ein großer Posten Schuhwaren**  
17706 **stunend billig, zum Teil bis** **50%** **Rabatt**  
**Schuhhaus Prophet** Kaiserstraße  
Ecke Lammstrasse.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. Juli.

Monats- und Zeitkarten werden billiger!

R.D.V. Ab 1. September 1927 werden — wie die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mitteilt — ergänzende Bestimmungen über die von der Reichsbahn im Personenverkehr verkauften Monats- und Zeitkarten für mehrere Wege in Kraft treten.

Außer den Monatskarten mit Wahlwegen werden auch die übrigen Zeitkarten, wie z. B. Schülermonatskarten, Arbeiterwochenkarten usw., entsprechend herabgesetzt werden.

— Minderung in der Rechtschreibung. Die Worte „Wagen“ für Viegeinrichtungen und „Wagen“ für Fahrzeuge konnten früher nicht verwechselt werden, da das eine mit einem Doppel-s geschrieben wurde.

Die Sammlung für die Krüppelfürsorge. Wie schon kurz gemeldet, veranstaltet der badische Krüppelfürsorgeverein in der Woche vom 17.—25. Juli eine Sammlung, die dazu dienen soll, eine der brennendsten Fragen der Krüppelfürsorge, die Berufsausbildung der Krüppel durch Einrichtung von Lehrwerkstätten, einer Lösung entgegenzuführen.

Der Hauptgewinn der Jugendherbergslotterie, bestehend aus einem Einfamilienhaus im Werte von 20.000 Mark, ist einem 17-jährigen Waisenknaben zugefallen, das Auto einer Mannheimer Köchin.

Die Sammlung für die Krüppelfürsorge. Wie schon kurz gemeldet, veranstaltet der badische Krüppelfürsorgeverein in der Woche vom 17.—25. Juli eine Sammlung, die dazu dienen soll, eine der brennendsten Fragen der Krüppelfürsorge, die Berufsausbildung der Krüppel durch Einrichtung von Lehrwerkstätten, einer Lösung entgegenzuführen.

Unfall. In der Darlarnderstraße ereignet gestern vormittag ein verheerender Verkehrsunfall, durch den ein Unfall, der ihm ein Traumatik, an welchem der Drehwerk eine Hemmung beseitigen wollte, über den rechten Fuß fuhr.

Wem gehören die Fahrräder? Anfang Juni ds. J. wurde in Durlach ein altes Herrenfahrrad, Marke „Brennabor Nr. 294 758“ aufgefunden. Der rechtmäßige Eigentümer wollte sich bei der Kriminalpolizei in Durlach melden.

S Festgenommen wurden: Ein 35 Jahre alter, lediger Gärtner von Eichenhof wegen Sittlichkeitsverbrechen; ein Schneider von Mannheim wegen Betrugs; ein aus einer Anstalt entlassener Fürsorgebegünstigter; 3 Personen wegen Betrugs; ferner 20 Personen wegen verschiedenen sonstigen strafbaren Handlungen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Gründungsschwindel.

Wegen mehrfachen Betrugs im Rückfall stand der vorbestrafte 46 Jahre alte verheiratete Handelsvertreter Philipp G. vor dem Erweiterten Schöffengericht. Er ist der Vater einer Reihe fauler Gründungen, die in den Jahren 1925 und 1926 das Licht der Welt erblickten.

Sonntagsschnalleffekt am Karlsruher Bodensee.

Von Hermine Maierheuser.

Wahrhaftig, wieder unbestimmtes Wetter! Der Wind treibt den Rauch nach Osten, und man zählt an den Regenmantelknöpfen ab: Weib ich da? Soll ich fort? Ja, ich soll fort. Also denn los, dem Karlsruher Rheinhafen zu, nachdem ich mir sowieso zu viel in Mühlburg paßt gerade ein Zug. Ich stehe ein, zähle die entleerten Fabrikformulare Karlsruhes: — 15, 16, 17, 18 —, und bald bin ich in Neurut.

Beim Rheindamm ist feierliche Stille. Die Vögel brüten, und die Schlangen frieren bei dem heißen Wind an den langen Beinen. Durch das Baumstammendickicht glänzt der Karlsruher Bodensee. In seinem Strand breite ich den Regenmantel aus und genieße die herrliche Luft.

Zuerst beantwortete ich ihre Fragen ganz brav. Wie sie aber auch wissen will, warum tief drinnen im Wasser zwei Stangen stehen, und wo sie herkommen, da verläßt mich die Geduld, und ich sage: „Gute Frau, wissen Sie, hier war vor der Sündflut eine sehr fruchtbare Gegend. Es gab haushohe Palmen, mannshohe Rattene, meterlange Gurken und gurgelgroße Bohnen.“

„Angst?“ rief ich lachend und zeigte ihr einen Revolver (es war nur ein Hundeschred, unter uns gelagt). Entsetzt sprang sie auf und eilte von dannen. Ich vollführte einen Indianertanz, dann knallte ich drei Mal mit dem Hundeschred über den Karlsruher Bodensee. Ich —, ich —, ichheit, flogen ein paar Enten auf. Von ferne hörte ich einen Schrei. Die Dame glaubt nun sicher, ich hätte mich erschossen.

stapler, der ein Leben führte, das ohne Arbeit Geld brachte. Statt bei dem erlernten ehrbaren Küferhandwerk zu bleiben, verlegte er sich, nachdem er während der Inflation mit den Schieberpraktiken vertraut geworden war, auf den Gründungsschwindel.

Der schwierige Heimweg.

Es war ein Spätabend im Dezember vorigen Jahres. Wie öfters hatte sich in einer Wirtschaft in Würrmersheim ein gern gesehener Gast aus der Nachbarstadt eingefunden, der im Kreise fröhlicher Jecher so manden Beher genehmigte und auch spendierte.

Voranzeigen der Veranfaller.

1. Bild. Büchertag und 2. Badischer Büchertag mit Kleinfesttag. Vom 16.—18. Juli findet in der Städtischen Ausstellungshalle, wie schon mitgeteilt, in Verbindung mit dem 2. Badischen Büchertag eine Gesellschaftsausstellung, Kammerausstellung und Tauschenausstellung statt.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhes.

Todesfälle. 12. Juli: Elise Volpert, 55 Jahre alt, Ehefrau von Ludwig Volpert, Gehilfenmonteur; Ludwiga Seacwib, Chem., 72 Jahre alt, Bismarckstr.; Karl Scholl, Witwer, 74 Jahre alt, Hofmühlstr.

Kat- und Faselwasser. Zwei hervorragende Wasser dieser Art. Find die beiden Wöppinger Wasser, die sich durch ihre Güte in den letzten Jahren besondere Anerkennung und Verbreitung verschafft haben. Der rein natürliche, wie der Quell der Erde entspringend, zum Verlangen kommende Wöppinger Sauerbrunn, ist das seit Jahrhunderten berühmte Fasel- und Gesundheitswasser, letzteres besonders bei Magen-, Darm- und fatarballischen Erkrankungen.

Gesunde Kinder — gesund erhalten, schwächliche — kräftigen, Kranken — zur Genesung verhelfen, heißt die Kinder richtig ernähren! Beste Fachärzte benutzten und empfehlen Kufelke und fische Milch!

Geistliche Mittelungen.

25-jähriges Geschäftsjubiläum. Die bestens bekannte Wurstwaren- und Käsefabrikation W. Bolander, hier, Ludwigsplatz, feierte am 11. Juli ihr 25-jähriges Geschäftsjubiläum. In uner mühsamer Arbeit haben Herr und Frau Bolander ihr Unternehmen aus kleinen Anfängen zu einem bedeutenden Delikatessengeschäft gemacht.

.. und abends ins Excelsior das Kabarett von Karlsruhe Kein Weinzwang. Tanz. Eintritt frei

Unsere lieben Freunden u. Gönnern zur Nachricht, daß wir Körnerstr. 33, nächst der Sofienstraße, eine Filiale der Wurstfabrik Gartner eröffnet haben. Nebenbei führen wir Butter, Käse, Eier u. Obst; ferner Flaschenbier der Brauereien Sinner u. Fürstenberg, sowie Weiß- u. Rotweine, offen u. in Flaschen. Wir bitten um Unterstützung unseres neuen Unternehmens. B846 Xaver Marzluff u. Frau.

Matratzen Divans, Chaiselongues Pat.-Rüste, Arnold-Betten in großer Auswahl L. Kehrsdorf, Karlsstraße 68 Dem Kauf- u. Rabattabkommen mit der Beamtenbank angeschl. 15490

Neu renoviert Fürstenberg-Bräu-Stubl verbunden mit Original Pfälzer Weinstube ehemals Malkasten, Hirschstr. 20 a Spezialität heute und morgen: Rehbraten und Rehragout (aus eig. Jagd) mit Klößen Georg Schreiner, aus der Rheinpfalz. Tel. 7226. 17852

Bohnbücher nach dem Muster der Südwestlichen Bauwerksberulsen „rennessenschaft“ empfiehlt Buchdruckerei Ferd. Thiergarten

Mermark Langschweifige Fuchsstute gesund u. brav, 5 1/2 Jahr, Hofmeister, areritten und zum Fahren geübt, vortrefflich zu verkaufen. Angebote mit Nr. 856 an die Badische Presse. Zwergeffel raffiniert, 7 Boden alt, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1142 in der Badischen Presse.

Zu verkaufen: 1 Braunwallach 5jähr. u. Federbrüchigenwagen, 30—40 Ztr. Tragkraft, (16067) Scheffelstraße 48. Bühner zu verkaufen. 4 Stück mit Jahr 1926, 4 Stück 27, ein Galenstall, 1 vieräder. Wagen. Durmersheimerstr. 78. part. Grünwinkel. 3769. Angora-Katze 1/2 J., hübsch, absolut rein, verkauft. 5 St. Galt, Karlsru. 55, 3 St. (38225)

Zur gefl. Kenntnisnahme! Damen-Frisier-Salon Frida Schmidt befindet sich jetzt Kaiserstraße 100. Der Verkauf von Parfümerien u. Pommes findet noch in der Herrenstr. 19 statt.

Ideal für den Sport. Billig, modern, schick, gesund, angenehm, praktisch. CREPE-SOHLN NICHT KAPUTT ZU KRIESEN. Seld sparsam und klug, verlangt nur die achten auf der Plantage selbst fertig hergestellten ORIGINALCREPE-SOHLN

Freitag / Samstag Montag Reste-Tage Die in großen Mengen angesammelten Reste von Waschstoffen, Kleiderstoffen, Anzugstoffen, Baumwollwaren, Weißwaren, Gardinen, Möbelstoffen etc. kommen mit bekannt großer Preisermäßigung zum Verkauf W. Bolander

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der „Badischen Presse“

# Frauenzeitung

## der Badischen Presse

Wir lassen uns gerne was Weiß machen.

Von vier bis vierzig — alles in Weiß  
Modell-Lauberei von  
**Lisa Honroth-Loewe.**

Die Astrologen und die Meteorologen behaupten, daß in diesem Jahre doch noch einmal der Sommer kommen wird. Und so hat die Mode, hoffnungsfroh, wie sie nun einmal ist, für den Hochsommer uns geraten, daß wir uns „was Weiß machen lassen“ sollen. Neben dem Bunten, beinahe allzu bunten der bedruckten Stoffe, der Foulards, Crêpe de Chine, tritt immer deutlicher für den Hochsommer, für Ferientournee in die Seebäder Weiß hervor. Die sparame Frau wird erkennen, daß ihr mit dieser Parole ein sehr guter Modetyp gegeben worden ist, denn gerade Weiß ist, trotz seiner äußeren Eleganz, nicht teuer.

Muß man in farbigen und gemusterten Stoffen sehr auf die Qualität sehen, um seine und nicht aufdringliche Farben wie Muster zu finden, so findet man gerade in Weiß sehr viele neue Stoffe, die preiswert und hübsch sind. Beginnen wir bei unseren kleinen Mädchen, so ist immer Wolle das beste Material, in diesem Jahre gerne mit handgeftickten kleinen Vorbüden verziert, die man selbst anfertigt. Daneben empfiehlt sich sehr die Waschunfseide. Man verarbeitet sie in einfacher Hängerform, zieht oben ein und verzieht das Kleid mit einem Bubiträgerchen aus andersfarbiger Seide. Für höhere Lage ist Wollbattist sehr anzuraten, dem man gerade bei Kinderkleidern den Vorzug vor Cheviot geben soll. Cheviot wird doch trotz größter Sorgfalt bei sehr häufigem Waschen gelblich und jaferig.

Für die größeren Mädchen und die Bacfische ist Weiß immer das hübschste. In sehr guten Qualitäten für Röcke kommt Wollpeline in den Handel, unbedrucktes und gut zu reinigen. Für Sport nur Panama-Zumberkleidchen mit kurzen Ärmeln, aufgeschöpften Blenden und Taschen, recht sportlich verarbeitet — nur farbige Besatz durch Kravatte und Gürtel in Rot oder Blau. Auch weißer Frotte zeigt sich in neuen Webarien durchbrochen mit hübschen losen Mustern in gleichem Tone. Für das gute Kleid empfiehlt sich auch wiederum die Waschunfseide, nicht zu verwechseln mit der zu starren Gebirgsseide. Ferner erscheint Battseide auch in billigeren Qualitäten jetzt gefärbt; da wir für unsere jungen Mädchen doch nur kurze Ärmel wählen, kann man für wenige Mark schon ein sehr hübsches Kleidchen erwerben, vorausgesetzt, daß man es selbst im Hause anfertigen kann. Zu weißen Röcken trägt man weiße Hemdblusen aus weißer Kunstseide, flott mit Taschen und großen Knöpfen durchgehöpft. Eine weiße kurze Jacke aus Strickstoff oder Flanel vervollständigt den jugendlichen weißen Anzug.

Etwas mehr müssen die Frauen aufwenden, wollen sie in Weiß gut und elegant erscheinen. Empfehlenswert ist folgende Kombination: Ein weißer Mantel aus Gabardine, Wolllips oder ähnlichem haltbarem Stoff. Dazu ein weißer Wollrock mit zwei weißen Blusen, eine hochgeschlossene, eine halsofrei. Außerdem ein dünnes weißes Kleid in Crêpe de Chine, weißer Hofseide oder — sofern man soviel Geld hat — in Georgette. Man hat dann die Möglichkeit, das weiße Complet sowohl vormittags wie nachmittags zu tragen und wird immer recht angezogen erscheinen. Auch ein weißer Seidenjumper zum Wollrock ist empfehlenswert, man hat dann auch ohne Mantel einen moderechten Vormittagsanzug. Zum weißen Sommerkleid läuft man sich einen weißen Filzhut, den man aus den so billigen Stumpfen schneidet, eine weiße Tasche, auch aus Filz, für den Vormittag, eine aus Seide für den Nachmittag, sind schnell angefertigt. Das weiße Georgette- oder Seidenkleid verarbeitet man zweckmäßig ohne Ärmel, damit man es auch einmal für einen Tanzabend verwenden kann. Um es aber auch für den Nachmittag zu komplettieren, arbeitet man ein kleines Täschchen aus Seide mit Spitzen extra, das man lose über das Kleid zieht. Modelle dazu findet man in jedem Schnittmusterheft, wie denn überhaupt die Mode

immer mehr dahin strebt, verschiedene Dinge zweckmäßig zu kombinieren. Und auch wir, die wir uns und unsere Kinder gut anziehen wollen, ohne allzuviel auszugeben, müssen lernen, zu kombinieren, Reste zu verwenden, vorteilhaft einzukaufen. Denn wenn die Rechnung kommt, können wir ja niemanden etwas „weiß machen“.

### Sommerhüte.

Es scheint, daß die Hüte ihre große Einfachheit verlieren. Es wird aber auch die höchste Zeit. Die kleinen Sportmodelle, die die sporttreibenden Damen wohl allerliebste Kleider, sind für verschiedene Gelegenheiten abgetan. Zum Ausgehen nachmittags, beim Nachmittagtee usw. werden diese kleinen Modelle nicht mehr getragen, denn dann will man doch etwas eleganter gekleidet sein.

„Linsensohns Gold“  
der elegante Damenstrumpf  
„Linsensohns Gold“  
aus echter la Bemberg-Waschseide  
„Linsensohns Gold“  
anerkannt haltbar im Tragen  
„Linsensohns Gold“  
in allen modernen Farben vorrätig  
„Linsensohns Gold“  
Mk. 2.90 pro Paar

## Burchard

Werderplatz Nr. 33    Kaisersstr. 143    Durlach Hauptstr. 56a

Gerade die Modistinnen, die damals so für den Glockenhut waren, sind jetzt die ersten, die denselben verdrängen wollen.

Die diesjährigen Sommerhüte sollen mehr garniert werden, als es die Winter- und Frühjahrsmodelle waren. Sie werden aus grobem Strohhut oder auch aus feinem Bangkostroh verfertigt, dann aber auch aus einfachen Stoffen, die beim Bearbeiten des Hutes peinlich genau gefasst werden müssen. Diese letzteren können jedoch nur von einer sehr geschickten, kundigen Hand angefertigt werden. Die Größe der augenblicklichen Hüte ist noch mittelmäßig, sie ist ein

### Die Dame im Haag.

Von  
**F. W. Huebner.**

Die Dame im Haag trachtet keine holländische Variante der internationalen Mode zu tragen, denn eine holländische Mode — nach der Art der deutschen oder der Wiener Mode — gibt es überhaupt nicht. Sie trägt die aus London oder Paris eingeführten Kleider, die aus London eingeführten Halbschuhe, die in Paris angefertigte Unterwäsche, und so kommt es, daß von allen westeuropäischen Staaten Holland wohl das erste Land ist, wo man die neuen Schöpfungen der westlichen Mode unverfälscht und am frühesten zu sehen bekommt.

Hiermit will ich sagen, daß die Dame im Haag im allgemeinen vorzüglich angezogen ist. Die Legende, daß die Holländerin sich schlecht kleide, ist eben dies, eine Legende. Natürlich muß man nicht auf die modischen Launen der Damen der Provinz, etwa in Apeldoorn, in Zwolle, in Rijnsweegen hinweisen.

Die Dame im Haag trägt selbstverständlich einen hellen Seidenstrumpf, sie hat selbstverständlich kurz geschnittenes Kopfschmuck, und unter der Achsel ist sie rasier, der Straßentrock ist selbstverständlich kurz geschürzt, und in Allem, dem Gang, dem Auftreten, dem Reden und der Gebärden Sprache zieht sie selbstverständlich die Schlußfolgerung ihrer Toilettenemanzipation: Sie ist selbstbewußt, sie beansprucht, nach amerikanischem Vorbilde, obgleich sie sich im Typ dem Manne annähert, erhöhte Damenrechte.

Die Dame im Haag, deren Mann Diplomat, Kolonialspekulant oder Schiffsbreder ist, kennt zumeist, von ihren Reisen nach den indischen Kolonien her, den größten Teil der östlichen Erdhalbkugel. Die zwölf Dienstboten, die sie in Batavia gehabt hat, haben ihr das Dirigieren großer Hauswirtschaften gelehrt. Sie sprechen fließend deutsch, englisch, französisch, diese Nebenrollen, und ein Trip nach London, oder Paris spielt als aristokratische Angelegenheit oder als Willensentschließung überhaupt keine Rolle.

Man wohnt zumeist in Wassenaar, dem kleinen Villenort an der Straße nach Leiden, und fährt im eigenen Auto täglich zur Stadt. Man chauffiert den Wagen zumeist selbst. Man tut es ohne großen sportlichen Kleideraufwand. Man macht von seinen Steuerfünfteln kein Aufhebens. Im Haag hat die Polizei das Halten der Autos in den engeren Straßen verboten. Man „stallt“ sie also auf dem Plein oder auf dem Vuitenhof.

Das Radeln hat man aufgegeben. Es ist nicht mehr gut, nachdem das Auto in Mode kam. Nirgendwo ist das Fahrrad ein solches Volksverkehrsmittel als in Holland. Zur Mittagsstunde ist das Ueberqueren der Straßen im Haag infolge des geräuschlosen Räderandrangs lebensgefährlich. Aber die Dame hat das Radeln den Bacfischen und den kleinen Kontoristinnen überlassen. Das Vergnügen ist zu populär geworden, man lehnt es ab.

Man ist sehr stolz, aber man ist auch mächtig gelangweilt. Holland ist an und für sich, noch mehr als England, das Land des Speens. Es geht in diesem kleinen Lande nichts Spannendes, nichts Geheimnisvolles vor sich. Die Familien kennen sich bis in die verwandtschaftlichen Verzweigungen der Voreltern, und die Geschäftleute kennen sich bis in die Debet- und Creditposten ihrer Hauptbücher.

Die gesamte gesellschaftliche Situation ist stabil bis zur Eintönigkeit, der Klatsch ist ein Notbehelf. Man ist weder gefühlswärmerisch noch kompliziert. Man lehnt sich nach irgend etwas, aber man weiß nicht, was einem vorzuschwebt, und wenn sich das Unvorhersehbare bietet, läßt man es stehen, weil man dem Außerordentlichen mißtraut.

Die Dame im Haag hat Temperament, wie denn die Holländerin wohl eine der heißesten Frauen überhaupt ist. Aber sie weiß das nicht. Während die französische Dame mit sich und ihrem Leben auf graziöse Weise und immer überlegen spielt, und während die Londonerin sich in sentimentalen Schwelgereien ergeht, ist die Dame im Haag eine Einsame; nicht um aufzufallen, nicht um jemanden zu verlocken zieht sie sich so atural wie geschmackvoll an, sondern rein zu ihrer eigenen Befriedigung.

Das Spezial-Geschäft für  
**QUALITÄTS-WAREN**  
Zeppiche, Vorlagen, Felle,  
Tisch- und Diwan-Decken,  
Reisedecken, Läuferstoffe  
konkurrenzlos billig!  
Teilzahlung gestattet, Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank.  
TÉPPICH-BAUS  
**CARL KAUFMANN**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 157, 1 Trepp hoch  
gegenüber der Rheinischen Creditbank.

Sine Iken Kinder  
nur  
**Mayer's Kur- u. Kindermilch**  
die  
vitaminreiche, hygien. einwandfreie Rohmilch  
von geimpften Kühen — morgens frisch ins Haus.  
**Milchkuranstalt Mayer**  
Telephon 2740    seit 1898    Rüppurrers tr. 20

**Reste, Restebestände**  
vom Ausverkauf  
zu enorm billigen Preisen  
**Mehle u. Schlegel, Kaiserstraße 124b.**  
Lieferfirma der Bad. Beamtenbank für Ratenkaufsystem.

**Kostposten**  
**Sommer-Waren**  
in allen Abteilungen  
zu besonders ermäßigten  
Preisen.  
Total-  
Ausverkauf der Abteilung **Blusen.**  
**Julius Strauß**

logischer Uebergang von den kleinen Frühjahrsmodellen zu den großen Sommerhüten, die noch kommen werden, wenigstens, wenn die Sonne ordentlich warm scheint. Für weniger sonnige Tage werden wir gewiß der Toqueform, die vielen Frauen so gut steht, treu bleiben. Die Modistinnen bringen denn auch viele Toquehüte von Stroh. Die Garnierung der großen Hüte ist sehr mannigfaltig, eine hübscher als die andere.  
Hauptsächlich findet man Rosen, die flach auf den Rand genäht oder als Bufeit an dem Kopf des Hutes angebracht sind, oder wenn der Rand des Hutes vorn aufgeschlagen ist, sind sie auf demselben angebracht. Ein solcher Hut wirkt noch viel eleganter, wenn statt der Rosen Federn zur Garnierung gebraucht werden.  
Maria Niessen.

**Rohseide, uni und bedruckt,  
Waschseide,  
Foulard, Musseline, Voile**  
empfehlenswert billigt 14180  
**WILH. BRAUNAGEL**  
Herrenstraße 7, zwischen Kaiserstraße u. Schloßplatz

Während Ihrer **Urlaubsreise** besorgen wir die  
Anfertigung und Umarbeitung von Matratzen  
und Federbetten schnell, gut und preiswert.  
Eigene Werkstätten für Matratzen u. Federbetten — Anfertigung i. Hause  
Wäsche- und  
Aussteuer-Geschäft **CHRIST. OERTEL**  
Kaiserstr. 101-103, bei der Klonenstr. Fernruf 217

**GRITZNER**  
Näh-  
Maschinen  
sticken, stopfen,  
nähen vor-  
und rückwärts.  
Vertreter: **Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz**  
Erläuterte Zahlungsbedingungen. 15336

**Grützner-  
Schnellnäher**  
3500 Stiche  
in der Minute  
Vielseitige  
Verwendbarkeit

**Favorit-Schnittmuster**    Anerkannt und ausprobiert  
als ganz vorzüglich  
Grösstes Lager vorrätig bei    **Geschw. Knopf**

# Sommerliche Abendkleider



Abendmantel aus Satinrepp M 1140. Schwarzer Krepp-Satin ist von der matten Seite genommen mit Bienen aus der glänzenden Abseite.

Das Neueste an den Tanzkleidchen dieses Sommers ist der unregelmäßige Rocksaum. Der Rock kann im Rücken länger sein als vorn, vorn länger als rückwärts oder er fällt an einer Seite — nicht an beiden! — tiefer herunter. Der rückwärts längere, vorn ansteigende Rock wird mit Erfolg am Stillkleid angewendet. Das Stillkleid ist überhaupt mehr denn je modern. Es ist weicher, einfacher, unauffälliger geworden. Der weiche Fall des Kleides erklärt sich aus der Tatsache, daß man an Stelle des gebräuchlichen Taftes Georgette-crepp als Material bevorzugt. Auch die künstlich über Draht gebauschte Hüfte sieht man nur noch an Brautkleidern oder Kleidern für ganz große Festlichkeiten.

Der vorn längere Rock bedingt eine Nachart, bei der die ganze Breite des Stoffes nach vorn genommen wird, wo sie lose und weich etwas länger als der übrige Rock herunterfällt. Die Länge auf einer Seite wird durch einseitig eingefetzte Godets erreicht, manchmal auch nur durch lang herabfallende Schärpenenden. Auch von den Schultern kommende lose Schärpentelle, die über den Rocksaum fallen, genügen,



Tanzkleid mit Volantrock K 9324. Aus Kornblumenblauem Chinatrepp mit einem Aufputz von silbergestifteten Blumen an der Schulter und den Volants.

um den Eindruck der modernen, gewollten Unregelmäßigkeit zu geben. Die Nachart der leichten, duftigen Schleierstoffkleidchen ist in der Hauptfache auf graziose Bewegung eingestellt. Sie sollen hübsch und spielerisch bewegt aussehen und beim Tanzen oder im lauen Abendwind des Gartens die Gesten der Trägerin anmutvoll unterstreichen. Deshalb bevorzugt man alle Nacharten, bei denen Tose Telle, Schleifenenden, Wasserfälle in mutwillige Bewegung geraten können. Als Aufputz hat man in frustrierte Spitze, sparsame Perlstickereien, die dem Stoff feinerlei Schwere geben, auf Tüll genähte, bogenförmige Georgettestreifen als Saum- und als Ausschnittbegrenzung, gezogene Stoffflügelchen, meist mehrmals übereinander, und Blumen, viele große Blüten aus dem Material des Kleides. Auf der Schulter trägt man zwei Chrysanthemem, eine im Ton des Kleides und eine in einem andern Farbton. Schwarz-weiß, resedaczin und burgunderrot, beige und schwarz, gelb und Kornblumenblau sind moderne Farbzusammenstellungen für Blumen.

Als Abendumhang ist neben dem schwarzen Seidenmantel oder Seidencape das Tuch wieder sehr modern. Zurückzuführen ist das Wiederaufleben der Tücher auf die große Stillkleidmode, denn für das Stillkleid sind sie die stützerechte Ergänzungen.



Stillkleid aus rosa Seide K 9457. Die Breite des Rockes wird durch drei aufgesetzte Röllchen betont. Derselbe Röllchen bildet den Abschluss des kurzen angelegten Ärmels.

Abendkleid mit unregelmäßigem Rocksaum K 9459. Gearbeitet aus weißem Chiffon mit leichter Silberstickerei. Die breite Schärpe hängt seitlich lang herunter.

Als Abendumhang ist neben dem schwarzen Seidenmantel oder Seidencape das Tuch wieder sehr modern. Zurückzuführen ist das Wiederaufleben der Tücher auf die große Stillkleidmode, denn für das Stillkleid sind sie die stützerechte Ergänzungen.

Heddy Hadank.

Zu obigen Modellen **Ullstein-Schnittmuster** nur bei **HERMANN TIETZ** erhältlich  
ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

# Wohnhilfsstoffe Linoleum, Parkett, Teppich

**Damenfüße**  
**L. Ph. Wilhelm**  
Kaiserstrasse, Ecke Lammstrasse  
Während des Umbaus reduzierte Preise

**Uhren Trauringe Goldwaren**  
in jeder Preislage und Ausführung  
Uhrmeister  
**KITTEL**  
Am Hauptbhf. Ecke Ettlingerstr.

**Sie Bräutlein** empfehle  
weiße u. bunte Bettwäsche  
Weiß-, Halb- und Reinleinen  
Matratzenrelle, Bettbarchente, Bettfedern  
**Arthur Baer, Kaiserstr. 133**  
Eing. Kreuzstr. gegenüb. der kl. Kirche  
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch

**Bürsten-Vogel**  
3 Friedrichsplatz 3  
Spezialität:  
Haar-, Kleider-, Möbel-, Nagel- u. Zahnbürsten

**Möbel**  
Speisezimmer — Herrenzimmer  
Schlafzimmer — Küchen  
einzelne Möbelstücke  
in bekannt großer Auswahl im Möbelhaus  
**Maier Weinheimer**  
Karlsruhe, Kronenstr. 32  
Zahlungsvereinfachung  
Kein Laden, daher billigste Preise.

Bei Einkauf eines guten  
**Kohlen- und Gas-Herdes**  
wende man sich an das  
Spezialgeschäft für Herde und Öfen  
**Karl Haug, Herrenstr. 44, Tel. 2741**

**Damenkleider**  
**Damenwäsche**  
**Damenstrümpfe**  
**Gottbillig!**  
**Th. Kretschmann**  
Kaiserpassage 38

**Morgenröcke**  
moderne Dessins u. Formen in allen Größen von 5 Mk. an  
**Geschwister Baer**  
Waldstraße 37 Telefon 579.

Nur wir bieten Ihnen die preiswerte  
**Wohnzimmer-Zuglampe**  
mit Seidenschirm, 50 cm Durchmesser, in allen Farben  
zu Mk. 26.—  
Prima Qualität, Größte Auswahl i. Seidenlampen. Anfertigung auf Wunsch, zu jedem Raum passend.  
**Badische Handwerkskunst**  
G. M. B. H.  
Friedrichsplatz 4 Kaiserstraße 60

**Wäsche nach Gewicht!**  
20 Pfund trocken an Mk. 4.—  
jedes weitere Pfund 10 Pfennig  
1 a d e l l o s gewaschen und gut ausgewrungen, liefert innerhalb  
**24 Stunden**  
Waschanstalt **K. Pfützer**  
Tel. 6723 Karlsruhe-Röppurr Tel. 6723

Den feinsten Damenschuh  
in den neuesten Farben und Modellen finden Sie bei reichster Auswahl im  
Schuhhaus  
**Bürkle**  
Amalienstr. 23

**Th. Kretschmann**  
Kaiserpassage 38

**Wichtig für jede Frau!**  
Abhilfe von chronischen Frauen- und Nervenleiden Beratung in allen Angelegenheiten.  
**Hellmut Wolff**  
Homöopath und Naturheilkundiger  
Kriegsstr. 125 Tel. 2974.  
Sprechstunden von 13—15 Uhr  
Behandlungsstunden von 20—21 Uhr nach vorheriger Anmeldung.

**Badische Handwerkskunst**  
G. M. B. H.  
Friedrichsplatz 4 Kaiserstraße 60

**Wagen**  
Klappwagen  
Korbmöbel  
in unerreicht großer Auswahl bei billigsten Preisen  
**GUNDLACH**  
nur 58 Wilhelmstr. 59  
Bitte Adresse genau beachten

**ARETZ & Co.**  
Gummiwarenhaus  
Krankenflegeartikel  
Linoleum  
Wachstuche  
Telef. 219, Karlsruhe, Kaiserstr. 213  
Postscheck-Konto Karlsruhe 6875

**W. W. W. W.**  
empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen bei fachmänn. Bedienung  
**Schirmfabrik**  
**Andr. Weinig jr.**  
nur Karl-Friedrichstr. Nr. 21 am Rondellplatz, Tel. 5476. Gegr. 1840

Sie erhalten  
**Damen- od. Herren-Fahrrad**  
**Nähmaschine** oder **Sprechapparat** bei nur 10.- bis 20.- Mk. Anzahlung u. wöchentlich 2.00 bis 3.- Mk. Barzahlungsräder von 60.- Mk. an. Markenräder v. 100.- Mk. an. Überzeugen Sie sich ohne Kaufzwang  
**Fahrradhaus DURRINGER**  
Kronenstr. 27

**Eigenfertigung**  
Platten, sämtliche Zubehöriteile  
**Reparaturen.**  
Stauend billige Preise  
Günstige Zahlungsbedingungen.  
Spezialhaus für Sprech-Apparate  
**M. Godelmann**  
Zirkel 30, gegenüber d. Bad. Presse.

**CORSELETT**  
in Voile u. Tüll für heiße Tage  
**CORSETTHAUS**  
A. Lucas Nachf.  
Kaiserstr. 185 Telefon 2262

So bleibt die Dame im Haag eine Unnahbarkeit ausstrahlende Erscheinung. Und nun mache man die Probe und gehe man ins Hotel des Indes zum 5 Uhr Tee und tanze mit diesen hübschen und hochgewachsenen Knaben: wer Glück hat, kommt vielleicht zu ganz entgegengekehrten Schlafstörungen.

Philippine Welfer, das Lebensbild einer deutschen Frau.

Zu ihrem 400. Geburtstag. Von Oberst a. D. Immanuel.

In der „Silbernen Kapelle“ unter der Hofkirche zu Innsbruck, in der oben das Standbild des Freiheitskämpfers Andreas Hofer steht, ruht der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, Statthalter von Tirol, Sohn des nachmaligen Kaisers Ferdinand I., ihm zur Seite seine Gemahlin Philippine, geborene Welfer, als Frau von Innsbruck in den Abelsstand erhoben und nach schwerem Ringen gegen die Vorurteile der damaligen Zeit als rechtmäßige Gattin des Erzherzogs anerkannt. Wer aber das Leben und Wirken dieser bedeutenden Frau, die durch Schönheit und Bildung ausgezeichnet war, im Geiste an sich vorüberziehen lassen will, der muß Schloß Ambras, eine knappe Wegstunde von Innsbruck am Fuß der Berge, aufsuchen. Das prächtige, jetzt wieder völlig hergestellte Schloß, eine Schatzkammer von Lebenswürdigkeiten und ein Born

Unsere Spezialität Schlaraffia-Matratzen 10 Jahre Garantie! Eine alte Rohhaarmatratze reicht aus für zwei neue Schlaraffia-Matratzen. Bettenhaus SCHNEYER Werderplatz

und dadurch allgemeine Liebe und Achtung erworben. Im Schloß zu Ambras wurden Kunst und Wissenschaft eifrig gepflegt. Ein ausgedehnter Waldpark umgibt noch heute diesen Herrnsitz; die alten Bäume haben schon auf Philippine und die Ihren herabgeschaut.

So hat sich der Lebensabend der schönen Welferin verflüchtigt, die sich durch die Beharrlichkeit ihrer Liebe durchsetzte. Noch 19 Jahre durfte sie in Innsbruck und Ambras als Herrin walten. Im April 1580 ist sie zu Ambras, erst 33-jährig, gestorben, mit den Worten: „Die Liebe höret nimmer auf.“

Reste in Waschstoffen Seidenstoffen Voile etc. werden extra billig abgegeben. Carl Büchle, Erbprinzenstraße 28. Inh. Gebrüder Kohlmann am Ludwigsplatz.

Das grosse Moden-Konfektions für die Dame jedes Standes mit vornehmer Kreditbewilligung. Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H. Karlsruhe / Kronenstr. 40 / Ecke Markgrafenstr. Kaufe gleich - Zahle später

SINGER Nähmaschinen in altbewährter Güte. Weitestgehende Zahlungserleichterungen Mäßige Monatsraten. SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT. Kaiserstraße 205 KARLSRUHE Werderplatz 42 Telephone 1379

Kleinblut-Lüftung bürgt für Qualität! Überall erhältlich. Die kleinsten Babys der Welt.

Die kleinsten Babys der Welt. Eine englische Zeitschrift hat sich die Mühe genommen, die kleinsten und leichtesten Neugeborenen ausfindig zu machen, wobei sie sich aber hauptsächlich auf das britische Reich beschränkt. In West-Ham wurde vor etwa einem Jahr ein Baby geboren, das nur 1 1/2 Pfund wog; bis zum fünften Monat wurde es in Baumwolle gewickelt und mit Olivenöl massiert. Die junge Dame, die sich gut entwickelt hat, wiegt jetzt über 11 Pfund. Ein anderes Mädchen, das von einer Mrs. Dawson in Glasgow geboren wurde, wog zwei Pfund und war nur 10 Zoll lang; nach zwei Monaten hatte es ein halbes Pfund zugenommen und maß 15 Zoll; es ist durchaus lebensfähig. Eine Frau Johnson zu Auckland in Neuseeland schenkte einem Kinde das Leben, das nur zwei Pfund wog und 14 1/2 Zoll lang war. Auch dieses kleine Wesen wurde in Baumwolle gewickelt und stets mit Wärmflaschen umgeben. Es entwickelte sich gut, überlebte nach drei Monaten glücklich eine Bronchitis und wog nach 5 Monaten 4 Pfund. Daß Neugeborene, die 2 1/2 Pfund wiegen, lebensfähig sind, kommt öfters vor.

Leipheimer & Mende Spezialhaus für STOFFE BEYER-SCHNITTE

anzugender Erinnerungen, ist Philippine's Wohnort gewesen. Dort hängt ihr Bildnis; aus der steifen Epitaphkrone ragt ein klassisch schönes Haupt, die Augen schweifen mit unerfennbarer Sehnsucht ins Weite. Ein ähnliches, aber doch nicht so sprechendes Bildnis befindet sich im alten Kaiserpalast zu Schönbrunn bei Wien. Philippine, damals zwanzigjährig, lernte zu Augsburg 1547 den Erzherzog kennen. Die Stadt war um jene Zeit der Sitz des Weltkapitals, das von den beiden alten Patrizierfamilien der Fugger und Welfer geführt wurde. Sie beherrschten den Handel Deutschlands mit Genua und Venedig, wußten sich aber nach der Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach Ostindien geschickt umzustellen. Sie standen im Wettbewerb mit Vissalon und den niederländischen Seefahrern. Ihre Handelsmacht reichte nach dem Norden und Osten Europas, große Kolonialpläne für Südamerika wurden entworfen. Kaiser Karl V., der spanische Habsburger, in dessen Weltreich die Sonne nicht unterging, brauchte sehr viel Geld im Kampfe gegen die Franzosen und Türken. Bartholomäus Welfer, der Onkel Philippine's, ließ dem Kaiser, zusammen mit dem Hauke Fugger, die für die damalige Zeit ungeheure Summe von zwölf Tonnen Goldes. Die Familie Welfer rückte im besondern mehrmals Flotten für den Kaiser aus und erwarb dafür bedeutende Rechte im Gold- und Handelswesen des Reiches. Allein die Grenze war trotzdem gezogen. Als Erzherzog Ferdinand, Kaiser Karls V. Neffe, in heifer Liebe zu Philippine Welfer entbrannte und das Fräulein diese Leidenschaft erwiderte, erkannte der erzürnte Vater das Verhältnis nicht an und verbannte den Sohn auf ein einsames Schloß nach Böhmen, bis er ihn zum Statthalter von Prag ernannte. Der Erzherzog aber ließ nicht von Philippine und sie nicht von ihm. Ein Kapuzinerorden hatte ihre Ehe insgesamt eingeklagt. Zwei Söhne wurden geboren. Der stolze Patrizierlicher blieben Demütigungen und Kränkungen von Seiten des kaiserlichen Hofes nicht erspart, die sie standhaft und mit ungeborenen Stolz ertrug. Erst 1561 verlobte sich der Kaiser Ferdinand I. mit dem Sohne und erkannte dessen Ehe an, soweit es die Anschauungen der damaligen Zeit zuließen. Das erzherzogliche Paar ging nach Tirol, wo Ferdinand die Statthaltertschaft übernahm und, mit Philippine zusammen, im Ambras'schen Schloß wohnte. Bald darauf erbaute er für seine Gattin das Schloß Ambras, das, künstlich wieder hergestellt, in seiner vornehmen Pracht bis auf die Gegenwart erhalten geblieben ist. Philippine wuchs in die Würde als Landesmutter hinein und hat als Wohltäterin und großzügige Herrin viel für Tirol getan.

Die praktische Hausfrau.

Behandlung alter Teppiche. Alte Teppiche fahnen oft an den Rändern und wirken dann sehr un schön und unordentlich. Man braucht sie aber deswegen noch nicht fortzutun. Sie werden zunächst gründlich geklopft und gebürstet, dann strichweise mit Bürste und Salmiak (verdünnt) gereinigt, sodann schneidet man alle „Fusseln“ und lose hängenden Fäden der Ränder mit scharfer Schere fort u. fahrt diese Ränder mit breiter Borste oder entsprechend gewählten Stoffresten ein; entweder in ganz gleicher oder geschmackvoll absteckender Farbe. Bei sehr alten Teppichen, die Farbe und Muster mehr oder weniger verloren haben, ist immer zu schwarzer Borste zu raten. Die Teppiche und Vorlagen erfüllen nun noch lange Zeit ihren Zweck.

Bunte Kaffeetischen, die beim Waschen streifig geworden sind, weiß die Farben nicht echt waren, gibt man einzeln mit mehreren Litern Wasser (tall) 2-3 Eßlöffel Bleichsoda und etwas Essig in einen Topf und läßt sie bis zum Kochen kommen und in derselben Flüssigkeit erkalten.

Echte Messinghaken und -stangen für Scheibengardinen sind sehr viel praktischer als nur vermessingte, weil massive Messinghaken und -stangen keinen Rost ansetzen, während vermessingte rosteten. Außerlich kann man beim Einkauf keinen Unterschied wahrnehmen. Ein zuverlässiges Prüfungsmittel ist der Magnet. Er zieht die massiven nicht an, wohl aber die nur vermessingten, die dann zurückzuweisen sind.

Kindermode Spielanzüge preiswert in großer Auswahl. Wiener Modelle in Damen Pullover - Jacken. Rudolf Wieser Jr. Ludwigsplatz.

Puppen die nie zerbrechen sitzen, stehen, gehen und sprechen können dabei billig und schön sind, empfiehlt: das ganze Jahr hindurch H. Bieler, Erste Karlsruher Puppen-Klinik, Kaiserstr. 223 westl.d. Hauptpost

Rheumatische Schwellungen der Gelenke unserer Stubenvögel behandelt man wiederholt mit erwärmtem Glycerin und hütet die Vögel sorgsam vor jeder Zugluft. Außerdem reicht man viel Grünfutter und gibt etwas salzsaures Natron ins Trintwasser. Bei kalten Stellen im Fell von Hunden oder Katzen empfiehlt sich eine mehrmalige Einreibung einer Mischung von 10 Gramm Schwefelblüte und 3 Gramm Potasche in Vaseline verührt.

Für die Küche.

Apfelsuppe. Man nehme reichlich 1/2 Liter Apfelwein und lasse denselben mit etwas ganzem Zimt und dem notwendigen Vogel aufkochen. Hierauf wird die Suppe mit einem Eigelb abgesehen und mit Zutebad aufgetragen.

Kalbsbraten mit Wildgeschmack unter Verwendung von Apfelwein. Ein größeres Stück (2-3 Pfund) Kalbsfleisch wird 4 bis 5 Tage in 2 Liter Sauermilch, der 1/2 Liter Apfelwein zugegeben worden ist, gelegt, 1 Zwiebel, etwas Lauch, Citronen, Pfefferkörner, 1 Zitronenschale und 1 Nelkenblüte beigegeben. Nach dieser Zeit wird das Fleisch herausgenommen, mit einem Tuch gut abgerieben und alsdann in Fett durchgebraten.

Gurken und Tomaten. Frische geschälte Gurken werden der Länge nach halbiert, von den Kernen befreit und in Schnittchen zerlegt. Tomaten, im gleichen Gewicht wie die Gurken, kocht man in Wasser weich, reibt sie durch ein Sieb und vermischt sie mit den Gurken. Nun macht man eine leichte Mehlschwitze, verdünnt sie, gibt das Gemüse hinein und läßt alles zusammen noch etwas durchschmoren. Man schmeckt mit Salz und etwas weikem Pfeffer ab.

Kirschenauflauf. 100 Gramm Butter werden schaumig gerührt, 4 Eigelb nach und nach zugegeben und 3 Löffel feingehobener Zucker, 1 Pöfel Arrak, 1 Teelöffel Zimt, 100 Gramm geriebene Mandeln, 3 in Milch eingeweichte Bröthen (die Rinde vorher davon abgetrieben), und der mit etwas Zucker recht fest geschlagene Schnee der 4 Eier. Dies alles wird sehr gut vermischt und die eine Hälfte davon in eine feuerfeste, gut ausgebutterte, ausgeleitete Form gefüllt. 500 Gramm entfeinte, süße oder saure Kirschen, mit reichlich Zucker gekocht, werden daraufgelegt, die andere Hälfte der Teigmasse darübergedeckt und der Auflauf 1/2 Stunden lang gebacken. Der Auflauf wird heiß mit der Kirsche gegessen, die man abnimmt, die man die Kirschen in die Speise füllt, die sonst zu feucht würde.

Dreifrucht-Saft. 1 Pfund Himbeersaft, 1 Pfund Johannisbeersaft und 1 Pfund Kirschsaff werden mit 750 Gramm Zucker gekocht und in geschwefelten Flaschen aufbewahrt.

Miet-Pianos. H. Maurer, Kaisersstraße 176. Lecke Hirschar.

Küchenschef! Aushilfe, Sonnt., Samstags 1. Klasse, Gerichte, Familienfeste, Auftr. unt. Schlichtung 10. Rendern. (1185)

Dänisch. Wer ist in der Lage, ein circa 80 Seiten langes Buch rechtlich inhalts vom Dänischen ins Deutsche zu überlehen? Angebote mit Preis versehen unter Nr. 4429 an die Badische Presse.

Kapitalien. Hypothek gesucht v. 10-15 000 M auf Eisenbahn v. 25 000 M. Zinsenwert. Angeb. unter Nr. 4187 an die Badische Presse.

Heirat! Ich suche ein junges Mädchen, das nicht ausgeheiratet ist, mit gutem Einkommen, die ich heiraten möchte. Briefe an die Badische Presse, Nr. 4220.

Für jeden Beruf das erforderl. Bekleidungsstück. Nur altbewährte Qualitäten! Vorzügl. Paßformen! Erstkl. Nharbeit. H. WEINTRAUB, Kronenstr. Tel. 3747 Kronenstr.

Immobilien. Gute Existenz. Wohn- u. Geschäftshaus. Verkauf wird nur in Bars. Gute Kundsch. sofort mit Möbelübernahme um Nr. von 4000 Mark zu verkaufen. 2754. Remsermann, Rindstraße 19. Angebote u. Nr. 4144 an die Badische Presse.

Wirtschaft. Das in Bühl central gelegene Wohn- u. Geschäftshaus, 2½ Hekt. Grundbesitz, 23 000 A. Verkaufspreis 14 000 A. Anzahlung 7000 A. verbleibende 7000 A. in 3 Raten. 2754. Remsermann, Rindstraße 19. Angebote u. Nr. 4144 an die Badische Presse.

Herde ohne Anzahlung! direkt ab Fabrik, daher sehr billig (keine abzustandene Lagerware, teure Läden- und Personalspesen). Schriftl. Anfragen nur an A. F. Bröscher, Postfach 100, Karlsruhe. 16956

5 Zimm.-haus mit großem Garten, tragbare Obstbäume, Preis Mk 22 000.-, Anzahlung Mk 4-5000.-, Rest bleibt zu 4-5% stehen. Geschäftshaus mit Laden. Preis Mk 26 000.-, Anzahlung Mk. 5-6000.-, Rest bleibt zu 4% stehen. W. Walch, Kaiserstr 172 Tel. 1562

Hausverkauf. Das in Bühl central gelegene Wohn- u. Geschäftshaus, 2½ Hekt. Grundbesitz, 23 000 A. Verkaufspreis 14 000 A. Anzahlung 7000 A. verbleibende 7000 A. in 3 Raten. 2754. Remsermann, Rindstraße 19. Angebote u. Nr. 4144 an die Badische Presse.

Wohnhaus mit 3x4 und 1x3 Zimmer, Küche, Bad, WC, in guter Lage der Altstadt, zum Preis von 30 000 A bei 10 000 A Anzahlung zu veräußern durch: H. Fabner, Immobilien-Douglasstr. 10, Tel. 2853

Möbel einzeln, sowie ganze Zimmer einrichten. Angebote mit Preis versehen unter Nr. 4187 an die Badische Presse. Zähringerstr. 28, 6808

Herrenkleider. Kaufe Kamera. 18x18, nicht untr. F.5. (14509) Beder, Maxaustr. 28.

Etagehaus erbaut 1912 in bestem Zustand, 8x3 Zimmer, Küche und Bad, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 4200 an die Badische Presse.

